



Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis in Auswahl
der Historischen Grundwissenschaften
in Deutschland, Österreich und der Schweiz
für das SS 2020

(Stand: 01. Mai 2020)

Aufgenommen finden Sie eine Auswahl der Veranstaltungsangebote der folgenden Universitäten:

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Freie Universität Berlin
Humboldt-Universität zu Berlin
Technische Universität Berlin
Universität Potsdam
Universität Greifswald
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Universität Leipzig
Technische Universität Darmstadt
Universität zu Köln
Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Ludwig-Maximilians-Universität München
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Eberhard Karls Universität Tübingen
Universität Rostock
Universität Wien
Philipps-Universität Marburg
Universität Kassel
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Universität des Saarlandes
Universität Stuttgart
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Universität Regensburg

Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis der Historischen Grundwissenschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz bietet eine Auswahl der in dieser Fächergruppe angebotenen Veranstaltungen. Die Zusammenstellung für das Sommersemester 2020 erhebt hierbei nach dem erfolgreichen Testlauf im Sommersemester 2016 sowie den seitdem semesterweise erschienenen Ausgaben keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Das Projekt ist vielmehr auf Zusendungen angewiesen, da die Redaktion aufgrund der Vielzahl von Vorlesungsverzeichnissen keine eigenen Sichtungen vornimmt. Wiedergegeben werden jeweils die in den lokalen Vorlesungsverzeichnissen veröffentlichten Veranstaltungstexte.

Durch die momentane Einstellung des Präsenz-Unterrichts in den allermeisten Veranstaltungsformaten haben sich kurzfristig vielfältige Änderungen im Lehrangebot ergeben, die in der folgenden Zusammenstellung leider nicht mehr berücksichtigt werden konnten.

Auf der Jahrestagung des Nachwuchsnetzwerks Historische Grundwissenschaften, die als Doktorandentagung „Vade mecum?!“ am 08. und 09. April 2016 an der Universität zu Köln veranstaltet wurde, wurde beschlossen, sich um die Erstellung eines Verzeichnisses von Lehrveranstaltungen zu bemühen, die in Deutschland zu den Historischen Grundwissenschaften angeboten werden. Das Ziel soll hierbei sein, die Sichtbarkeit solcher Angebote für Studierende und junge Forscher zu erhöhen, die sich in der Fächergruppe weiterbilden wollen. Außerdem kann eine solche Sammlung Grundlage für eine Bestandsaufnahme im Rahmen der laufenden Diskussionen zur Verfasstheit des Faches sein und dem wissenschaftlichen Nachwuchs den Austausch über die Praxis der Lehre und die eigenen Lehrerfahrungen ermöglichen. Auf der Jahrestagung des NHG, welche vom 23.-25. März 2017 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn stattfand, hat dieses Modell intern großen Zuspruch erfahren. In Fortsetzung dessen wurde eine Beibehaltung des Konzepts auf den Jahrestagungen 2018 an der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie 2019 an der Bergischen Universität Wuppertal beschlossen. Die gute Rezeption des KVV's auf dem direkt im Anschluss an die 4. NHG-Tagung am 16. und 17. Februar 2018 stattfindenden Kolloquium „Stand und Perspektiven der Historischen Grundwissenschaften in Deutschland“ spricht für sich. Auf der jüngsten Jahrestagung vom 05.-06. März 2020 in Rostock wurde besonders die Sichtbarkeit derjenigen grundwissenschaftlichen Veranstaltungen betont, welche an Institutionen angeboten werden, die nicht explizit den Namen der ‚HGW‘ im Namen tragen. Zum Sommersemester 2020 freuen wir uns, grundwissenschaftliche Lehrangebote von 25 Universitäten des deutschsprachigen Raums sowie 6 Summerschools und ähnliche Formate in unserem Verzeichnis vorweisen zu können.

Das Verzeichnis enthält – soweit möglich – Lehrangebote aus allen historischen Epochen und ist interdisziplinär angelegt, soll also auch Angebote der Älteren Germanistik, Mittellateinischen Philologie, usw. umfassen, soweit sie einen deutlichen grundwissenschaftlichen Bezug aufweisen. Allgemeine Einführungsveranstaltungen, die nur teilweise und cursorisch den Grundwissenschaften gewidmet sind, werden nicht aufgenommen.

Sollten für das kommende Semester (WS 2020/21) Aufnahmen in das NHG KVV gewünscht werden, so können diese jederzeit via Mail (s5tojans@uni-bonn) eingesendet werden. Allgemein sind die Verzeichnisse vergangener Semester auch im Onlineauftritt des NHG, welcher bei der „Arbeitsgemeinschaft für Historische Grundwissenschaften“ angesiedelt ist, unter <https://www.ahigw.de/nachwuchsnetzwerk/vorlesungsverzeichnis/> einsehbar.

*Im Auftrag des Netzwerks Historische Grundwissenschaften,
Tobias P. Jansen, Bonn*

Inhalt

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.....	4
Freie Universität Berlin.....	9
Humboldt-Universität zu Berlin.....	10
Technische Universität Berlin.....	14
Universität Potsdam.....	15
Universität Greifswald.....	16
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.....	16
Universität Leipzig.....	18
Technische Universität Darmstadt.....	19
Universität zu Köln.....	19
Otto-Friedrich-Universität Bamberg.....	21
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.....	23
Ludwig-Maximilians-Universität München.....	26
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.....	30
Eberhard Karls Universität Tübingen.....	30
Universität Rostock.....	31
Universität Wien.....	32
Philipps-Universität Marburg.....	35
Universität Kassel.....	35
Johannes Gutenberg-Universität Mainz.....	36
Universität des Saarlandes.....	37
Universität Stuttgart.....	38
Julius-Maximilians-Universität Würzburg.....	38
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.....	40
Universität Regensburg.....	42
Summerschools.....	43

Anglistik, Amerikanistik und Keltologie

Mittelkymrisch: Lektüre und Interpretation

Dr. Irene Balles

Diese Übung dient zunächst dem Erwerb der notwendigen Grammatik, des Wortschatzes und von Kenntnissen über den Gebrauch der verschiedenen vorhandenen Hilfsmittel, um einen Originaltext in mittelkymrischer Sprache transkribieren, edieren, lesen, übersetzen und hinsichtlich verschiedener Fragestellungen interpretieren zu können. Dazu werden alle einschlägigen Hilfsmittel vorgestellt und ihr Gebrauch eingeübt. Spätestens in der 1. Sitzung des Semesters wird der in diesem Semester zu lesende Text bekanntgegeben und ebenso wie eine Kopiervorlage des Glossars zur Verfügung gestellt. Für die erfolgreiche Teilnahme und Zulassung zur Prüfung ist die regelmäßige Präparation und Nachbereitung des Textes erforderlich. Die Veranstaltung ist inhaltlich und methodisch eng verzahnt mit dem Seminar "Einführung in das Mittelkymrische" und bezieht auch die Originalhandschrift, Editionsfragen, die Überlieferung des Textes, seine Rezeptionsgeschichte, verschiedene Ansätze zu seiner Interpretation sowie intertextuelle Bezüge zu anderen Texten sowohl auf Mittelkymrisch als auch in anderen Sprachen mit ein.

Altamerikanistik und Kulturanthropologie

Náhuatl

Dr. Antje Gunsenheimer

Der dritte Teil des Sprachkurses Náhuatl hat einen Workshopcharakter und wird als Blockveranstaltung an vier Wochenendterminen angeboten. Jeder Termin ist einem Thema gewidmet, welches vorbereitet und in der Gruppe schließlich gemeinsam weiterbearbeitet wird. Endziel des Kurses ist nicht nur eine Wissensvertiefung zu Náhuatl als Schrift- und Alltagssprache, sondern zudem ein gemeinsam erstellter kurzer Dokumentarfilm. Die Planung sieht folgende Schritte vor:

1. Themenblock: Einführung in das Verständnis der Bilderhandschriften: Hierzu erarbeitet sich die Gruppe das Verständnis des Kalenderwesens und beschäftigt sich mit den aktuellen Forschungen zur Lesung der Codices an ausgewählten Beispielen. Die Gruppe überlegt, wie das bisher Erfahrene in einer Filmsequenz anschaulich dargestellt werden kann (Filmplot).
2. Themenblock: Wie lassen sich koloniale Manuskripte lesen und verstehen? Die Teilnehmer erarbeiten sich das Verständnis von Abkürzungen, Schreibweisen und Hintergrundinformationen zu ausgewählten Manuskripten und beraten abschließend die Verarbeitung des Gelernten in einem Filmabschnitt.
3. Themenblock: Hier geht es um die Einübung von Gesprächssituationen des heutigen Alltags. Die Teilnehmer verständigen sich im Vorfeld über die geeigneten Themen, suchen Material und üben Szenen ein, die später für den Film genutzt werden können.
4. Block: Filmaufnahmen.

Archäologien

Semiotik

Dr. Alexander Schütze

Denkmäler aus dem Alten Ägypten sind vielfach komplexe Träger von Zeichen, die auf die Vorstellungswelten ihrer Produzenten verwiesen. Die Schwierigkeit für den modernen Forschenden, der nicht mehr Teil dieser antiken Kultur ist, besteht in der Entschlüsselung dieser Zeichen, wobei der engen Verschränkung von Bild und Text bei altägyptischen Denkmälern eine besondere Rolle für ihre Interpretation zukommt. Gleichzeitig unterlagen Artefakte der materiellen Kultur Altägyptens als

Zeichenträger (Semiofore) bereits in der Antike vielfach einem Zuschreibungswandel. Im Rahmen des Seminars sollen verschiedene Perspektiven auf die Erforschung antiker Zeichensysteme von den Grundlagen (Panofsky, Pierce, Posener usw.) bis hin zu rezenteren Forschungsfeldern wie Netzwerke von Dingen, Mensch-Ding-Interaktionen, Objektbiografien (z. B. Latour, Hahn) erschlossen und für die Interpretation altägyptischer Denkmäler fruchtbar gemacht werden. Die Seminarteilnehmer_innen werden dabei die Möglichkeit haben, besagte theoretische Zugänge an altägyptischen Artefakten praktisch zu erproben. Als Anwendungsbeispiel sollen Denkmäler (insbesondere rundplastische Bildwerke) der altägyptischen Spätzeit (664–332 v. Chr.) dienen, einer Epoche, in der die alten Ägypter bereits auf über 2500 Jahre Kulturgeschichte zurückblickten und auf vielfältige Weise produktiv mit der reichen, auf sie gekommenen Symbolwelt umgingen.

Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft und Skandinavistik

Wolfram von Eschenbach: „Willehalm“

Dr. Birgit Zacke

Wolfram von Eschenbach ist der erste Dichter, der die Geschichte um Willehalm von Oransche in deutscher Sprache erzählt. Sie handelt von einem Helden, der sich gleich mehreren Konflikten stellen muss: Verheiratet mit einer zum Christentum konvertierten ‚Heidin‘, sieht er sich einem durch Rache motivierten Angriff ihrer Verwandten ausgesetzt. Die hier angedeutete Kreuzzugsthematik ist jedoch nur ein Aspekt des Werkes. Hinzu tritt ein Konflikt auf Ebene des Reiches, wenn etwa der französische König seinem Vasallen die Unterstützung versagt. Die Verteidigung Oransches durch Willehalms Frau Gyburg macht nicht zuletzt deutlich, dass es die Frauen sind, die in Wolframs Epos zur Vernunft aufrufen und Entscheidungen herbeiführen. Neben die Auserzählung der Schlachten tritt die als durchaus gegensätzlich zu interpretierende Entfaltung höfischer Repräsentation und die Auseinandersetzung mit dem mittelalterlichen ‚Heidenbild‘. Das Seminar widmet sich der Beschäftigung mit den Rollenzuschreibungen der handelnden Figuren, der Frage nach Stereotypen und Umdeutungen höfischer Repräsentation/ Vergesellschaftung, den Möglichkeiten mittelalterlicher Personenerkenntnis oder den Konzepten von ‚Eigen‘ und ‚Fremd‘. Aber auch die Rezeption des Willehalm durch das mittelalterliche Publikum soll in den Blick genommen werden: zentral dafür sind Fragen nach den Bildern, die in den Handschriften buchstäblich neben den Text treten können.

Auf dem Weg zur Edition: Texte erfassen und aufbereiten

PD Dr. Simone Schultz-Balluff

Seit der Etablierung digitaler Verfahren und der Weiterentwicklung von Tools wird durchgängig die Diskussion über die Art und Weise der Texterfassung und -auszeichnung im editorischen Prozess geführt. Dabei korrelieren die unterschiedlichen Verfahrensweisen stark mit den Zielen und der Zielgruppe von Editionen – im digitalen Medium wie im Printmedium. Als Wissenschaftler und als Nutzer müssen wir uns mit diesen Verfahren vertraut machen und zu ihnen positionieren. Einleitend werden in dem Seminar aktuelle Positionen der Editionswissenschaft vorgestellt sowie digitale Editionen mittelalterlicher Texte gesichtet und beschrieben. Der Großteil des Seminars besteht aus der praktischen Arbeit: Schriftstücke aus norddeutschen Frauenklöstern werden erfasst und für die Edition vorbereitet. Dabei handelt es sich um ganz unterschiedliche Texte, wie z.B. Urkunden und Briefe, Gebete, religiöse Erzählungen, Rezepte. An diesen Beispielen werden wir die Erschließungstiefe festlegen und erproben und letztlich deren Relevanz für editorische Formate und wissenschaftliche Fragestellungen diskutieren.

Text im Codex: Textanalyse und Medialität

PD Dr. Simone Schultz-Balluff

In mittelalterlichen Handschriften begegnen uns Texte niemals ‚nackt‘, sondern umgeben von textuellem und nicht-textuellem ‚Beiwerk‘ (Genette). Hierzu gehören z.B. Überschriften und

Zwischenüberschriften, Bilder, Kolophone, aber auch Markierungen und Verfahren, um den Text bzw. Teile davon hervorzuheben, wie z.B. Lombarden und farbige Majuskeln, Unterstreichung, farbige Wörter und Satzteile. Dabei stellt sich die Frage nach dem Aussagewert dieses Beiwerks – für den (Ab-)Schreiber und Ausgestalter des Textes, für die zeitgenössischen und für uns heutige Rezipienten. In dem Seminar wird zunächst die theoretische Grundlage geschaffen: Ausgehend von dem schon älteren, etablierten Ansatz Genettes bis hin zur aktuellen Materialitäts- und Medialitätsdebatte (material turn) werden die maßgeblichen Positionen erarbeitet. An ausgewählten Beispielen wird das mögliche vorkommende Beiwerk mittelalterlicher Überlieferungsträger gesichtet, klassifiziert und nach seiner Relevanz für die Textrezeption und die Textanalyse befragt. Im zweiten Teil des Seminars sollen die Teilnehmenden ausgehend von bekannten Texten/ Textpassagen der medialen Realisation in den Überlieferungsträgern (Handschrift und ggfs. auch im Druck) nachgehen. Über die Engführung von Textanalyse und medialer Ausgestaltung soll der Mehrwert für die Analyse herausgearbeitet und (kontrovers) diskutiert werden. Vorausgesetzt wird die solide Kenntnis eines oder mehrerer mhd. Texte. Kodikologische und paläographische Grundlagen sind von Vorteil, aber nicht Voraussetzung, allerdings muss die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit einem historischen Text in seinem Überlieferungsmedium gegeben sein. Gegenstand des Seminars ist zudem die Orientierung in Repertorien und innerhalb der Überlieferung eines Textes.

Geschichtswissenschaft

"Geld stinkt nicht ..." klingende Münze als Propagandamittel der Antike

A. Blasius

„Je mehr die Menschen Augustus(münzen) in ihrer Tasche hatten, desto mehr hatte Augustus die Menschen in seiner“, lautet ein geflügeltes Wort der Forschung, und das berühmte Diktum: „Dem Kaiser, was des Kaisers ist“, stellte nicht zuletzt auch eine Ablehnung der mit diesem Münzmedium transportierten Inhalte und Ansprüche dar, auch wenn es letztlich keine ‚Berührungsängste‘ im oben erwähnten Titelsinne gab. Geld war seit seiner Einführung im 7. Jahrhundert vor Chr. ein stets weiter um sich greifendes und zunehmend akzeptiertes Mittel alltäglichen Handel(n)s. So wundert es nicht, dass das Recht der Münzprägung zunächst fest in den Händen der Könige, Kaiser oder Regierungen freier bis später auch halbautonomer Städte lag. Die Idee, dieses Medium über den reinen Wirtschaftsaspekt hinaus zu nutzen, kam dabei bereits zeitgleich mit dessen Entstehung auf. In einer Zeit ohne weitreichende Massenmedien konnte die auftraggebende Institution mit ihren Münzen Bild- und kurze Textbotschaften bis in den hintersten Winkel ihres Machtbereiches verbreiten – und mitunter auch deutlich darüber hinaus. Gerade der in Bildnissen und ihren Beischriften unter das Volk gebrachten Propaganda der kleinen ‚Nachrichtenübermittler‘, soll in der Übung nachgegangen werden. Wie versuchten die Machthaber ihre Aussagen auf knappem Raum zu verdeutlichen, welche Motive treten auf, welche Reaktionen lassen sich erkennen? Zeitliche Schwerpunkte werden in der Analyse dabei von der Herrschaft Alexanders ‚des Großen‘ bis zur hohen Kaiserzeit gesetzt.

Arbeit im Archiv: 'Roaring Twenties'? - Kunst, Kultur und Vergnügen in Bonn in den 1920er Jahren

Dr. Regine Jägers

„Roaring Twenties“ – so werden die 1920er Jahre mitunter bezeichnet. Der Ausdruck steht für eine Blüte von Kunst und Kultur, aber auch für die Entfaltung von Subkulturen, für Frivolität und Vergnügungssucht. Doch wie sah das kulturelle Leben jenseits der großen Metropolen, jenseits von „Babylon Berlin“ aus? Am Beispiel der Stadt Bonn möchte die Übung das kulturelle Leben in einer kleineren Stadt in der Weimarer Republik untersuchen. Welche kulturellen Formen wurden hier gepflegt? Gab es auch im katholischen Bonn die viel beschworene künstlerische Leichtigkeit und Vielfalt? Ein besonderes Augenmerk soll – aus aktuellem Anlass – auf das 1927, zur Erinnerung an den 100. Todestag Beethovens veranstaltete Beethoven-Fest gelegt werden. Ein weiteres Ziel der Veranstaltung ist es, den Umgang mit Originalquellen, ihre Recherche, Sichtung und Bewertung, einzuüben. In den ersten Sitzungen werden zunächst paläographische Grundkenntnisse vermittelt. Gemeinsam formulieren wir danach, gestützt auf die Sekundärliteratur, mögliche Forschungsfragen.

Vor Ort im Bonner Stadtarchiv sollen diese Fragen dann in kleinen Arbeitsgruppen mithilfe der städtischen Überlieferung beantwortet werden.

Aufgrund der aktuellen Umstände durch die folgende Übung ersetzt!

Paläographische Übung - Die Cholera-Pandemie in der Rheinprovinz in den 1830er Jahren

Dr. Regine Jägers

Der Pseudoisidor-Fall. Entstehungszusammenhänge, Überlieferung und Rezeption einer Fälschung (9.-11. Jahrhundert)

Dr. Eugenio Riversi

Vor dem Hintergrund der Spaltungen, die seit der Regierungszeit Ludwigs des Frommen eine tiefe politisch-institutionelle Herrschaftskrise der karolingischen Dynastie verursachten, entstanden die kirchenrechtlichen Textsammlungen, die unter dem Namen Pseudoisidor bekannt sind. Es handelt sich um einen Komplex von Fälschungen, die überwiegend aus Papstbriefen bzw. -dekretalen aus den ersten Jahrhunderten der Kirche bestehen, und die darauf abzielten, die Position der Bischöfe vor Anklagen zu schützen, vor allem gegenüber den Erzbischöfen. Da als Garantie für die Bischöfe auch die Rolle des Papstes besonders hervorgehoben wurde, hatte dieses umfangreiche kirchenrechtliche ‚Arsenal‘ ein zusätzliches großes Potential: den Primat der römischen Kirche zu untermauern. Deshalb wurde Pseudoisidor eine zentrale textuelle Ressource für die Umsetzung der Ansprüche des Reformpapsttums im 11. Jh. Die allgemeinen methodischen Aspekte des Umgangs mit Fälschungen sowie die spezifische Analyse der Arbeit der Fälscherwerkstatt, der Überlieferung dieser Textsammlungen und ihrer Edition werden unter besonderer Berücksichtigung der Beiträge der historischen Grundwissenschaften betrachtet. In der Übung werden vor allem Quellen gelesen und kommentiert (lateinischer Text und, soweit vorhanden, deutsche/englische Übersetzungen) sowie die Forschungsliteratur vorgestellt und diskutiert. Erwartet wird die Bereitschaft, aktiv mitzuarbeiten, ein kurzes Referat zu halten und eine kurze Zusammenfassung in eCampus zu erstellen. Die Prüfungsleistung wird im fachwissenschaftlichen Master je nach Prüfungsordnung durch eine Klausur oder das Verfassen eines Protokolls in Form eines Essays und im Master für das Lehramt durch ein Referat mit schriftlicher Ausarbeitung erbracht.

Die römische Gesellschaft der Kaiserzeit im Spiegel lateinischer Inschriften

Prof. Dr. Konrad Vössing

Inschriften bilden eine wichtige althistorische Quellengattung, deren Fundus – im Gegensatz zu dem unserer literarischen Quellen – durch Neufunde ständig erweitert wird. Für einige Themen der römischen Sozialgeschichte sind sie unsere einzigen Zeugnisse, für andere können sie das Bild, das antike Autoren vermitteln, erheblich verändern. In der Übung sollen verschiedene Typen von lateinischen Inschriften vorgestellt und interpretiert werden, die alle in der einen oder anderen Weise unsere Vorstellung von der römischen Gesellschaft der Prinzipatszeit (von Augustus bis Commodus) erweitern. Außerdem soll ein Überblick über die Aussagemöglichkeiten der antiken Epigraphik erreicht werden. Lateinkenntnisse sind hierbei von Vorteil.

Neuere Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte und den historischen Grundwissenschaften

Dr. Tobias Weller

Das Kolloquium dient in erster Linie der Begleitung laufender Abschlussarbeiten, die an der Abteilung für Historische Grundwissenschaften geschrieben werden. In den Sitzungen sollten die Kandidatinnen und Kandidaten ihr Thema vorstellen, über den Stand ihrer Arbeit berichten und erste Ergebnisse zur Diskussion stellen. Außerdem sollen aktuelle Tendenzen und Forschungsbeiträge auf dem Gebiet der Historischen Grundwissenschaften Einblicke erörtert werden.

Persische Königsinschriften

Dr. Tino Shahin

Im antiken Persien (oder besser: im alten Iran) hatte es mit Königslisten und dynastischen Hofgeschichten frühe Formen von Geschichtsschreibung gegeben, doch diese sind im Zuge der vielen Eroberungen des Gebietes, wie diejenige des makedonischen Herrschers Alexander im 4. Jh. v. Chr. und der arabischen Umayyaden im 7. Jh. n. Chr., verloren gegangen. Dafür sind zahlreiche Inschriften erhalten, die von Herrschern der Achaimeniden (6.-4. Jh. v. Chr.) und Sasaniden (3.-7. Jh. n. Chr.) in Auftrag gegeben wurden. Zu den bekanntesten dieser epigraphischen Zeugnisse zählen die trilinguale Behistun-Inschrift (Persisch/Elamisch/Babylonisch) des achaimenidischen Großkönigs Dareios, die nach 522 v. Chr. fertiggestellt wurde, sowie die (ebenfalls dreisprachigen) Res Gestae Divi Saporis bzw. Sapurs Ka'ba-ye Zardost (Mittelpersisch/Parthisch/Altgriechisch) aus der Zeit zwischen 260 und 262. Bei diesen Königsinschriften handelt es sich um Tatenberichte, die durch Bildreliefs mit Triumphdarstellungen der siegreichen Herrscher ergänzt wurden. Die Lehrveranstaltung richtet sich an fortgeschrittene Studierende, die sich mit den Traditionen antiker Tatenberichte und dem Zusammenwirken von Bild- und Schriftquellen beschäftigen wollen. Die Teilnehmer*innen setzen sich auf der Grundlage von Editionen und Übersetzungen mit den altiranischen Inschriften und ihren griechisch-römischen Parallelüberlieferungen auseinander. Sie üben den wissenschaftlichen Umgang mit Quellen, indem sie – unter Zuhilfenahme von Kommunikationstheorien – die Besonderheiten der Königsinschriften herausarbeiten. Dabei beschäftigen sie sich mit der Frage nach der Textgattung und mit dem Charakter der Überlieferungen (Propaganda, Selbstdarstellung und Repräsentation). Im Laufe der Übung lernen die Studierenden auch Details zur Entzifferungsgeschichte der altpersischen Keilschrift durch Henry Creswicke Rawlinson im 19. Jh.

Kunstgeschichte

Kartierung der Landschaft - Wege des Siegeszuges einer Gattung

Dr. des. Hui Luan Tran

Buchmalerei des Mittelalters II

Harald Wolter-von dem Knesebeck

Musterbücher des Mittelalters

Harald Wolter-von dem Knesebeck

Orient- und Asienwissenschaften

Diplomatik tibetischer Urkunden

Historiographische tibetische Quellen

The rise of the Sufi orders in the Nile-to-Oxus region: Readings in Persian historical texts

Basierend auf den originalsprachlichen persischen Quellentexten bietet dieser Kurs eine Einführung in die Entstehung der Sufi-Orden zwischen Nil und Oxus im späten Mittelalter und der Frühen Moderne. Die zu lesenden Texte umfassen ein breites Spektrum an Primärtexttypen, von Archivdokumenten über numismatische Quellen und Inschriften bis hin zu handschriftlichen und kritisch edierten hagiographischen und historischen Texten. Die regelmäßige Lektüre von umfangreicher Sekundärliteratur ist Voraussetzung für die Kontextualisierung und das Verständnis der Primärquellen und daher Voraussetzung für die erfolgreiche Teilnahme am Kurs.

Osmanische Lektüre II

Sevgi Agcagül (verantwortlich) und Chr. Czygan (durchführend)

Sie möchten Ihre Lesefähigkeit verbessern und erfahren, womit sich osmanische Autoren in unterschiedlichen Epochen beschäftigt haben? In diesem Lektüreseminar erhalten Sie einen Einblick in die Vielfalt osmanischer Texte und sprachlicher Ausdrucksformen, indem wir ganz verschiedene Autoren aus dem 16., 17. und 19. Jahrhundert lesen werden.

- Baḳi (1526-1600)
- Muḥibbi (1494-1566)
- Katip Çelebi (1609-1657)
- Koçu Bey (gest. 1650)
- Evliya Çelebi (1611-1684)
- Na'ima (ca. 1655-1716)
- Namık Kemal (1840-1888)

So unterschiedlich wie die Autoren sind auch die Texte, die aus ganz unterschiedlicher Perspektive politische Themen beleuchten. Die Texte beinhalten:

- Gedichte
- Sozialkritische Untersuchungen
- Seekriege
- Feldzüge
- Europäische und osmanische Institutionen im Vergleich

Da sich die Lesefähigkeit durch die Lektüre größerer Textcorpora erheblich verbessert, werden die Manuskripte und Drucke zunächst zusammen mit zur Verfügung gestellten transkribierten Texten gelesen. Schritt für Schritt wird Ihre Fähigkeit gestärkt, sodass Sie lernen, einen Text Ihrer Wahl eigenständig zu lesen.

Philosophie

Philosophische Lektüre mittelalterlicher Handschriften

Garret Smith

Nach dem Tod des Johannes Duns Scotus wurden die wichtigsten Grundsätze seiner Philosophie von seinen Nachfolgern intensiv diskutiert. Dies gilt auch für seine Theorie des Seins. Scotus' wichtigster Anspruch ist, dass das Sein in Bezug auf Gott und die Schöpfung, auf Substanz und Accidenz eindeutig ist (die univocatioentis). Das erste Ziel dieses Kurses ist es, Interpretationen der Seinslehre von Duns Scotus zu besprechen. Darunter befinden sich berühmte Persönlichkeiten wie Antonius Andreae, Franciscus de Mayronis, Petrus Thomae, und Nicolaus Bonetus. Viele dieser Texte wurden noch nie gedruckt. Wir können diese ersten Debatten über die Positionen des Scotus daher nur aus den mittelalterlichen Handschriften kennenlernen. Das zweite Ziel dieses Kurses ist deshalb, den Studierenden das Lesen dieser Texte zu ermöglichen. Die Studierenden werden mit den verschiedenen Abkürzungssystemen und den wichtigsten Prinzipien der Transkription, als auch mit der Datierung und Klassifizierung mittelalterlicher philosophischen Texten aus dem Mittelalter, vertraut gemacht. Außerdem werden die Studierenden einigen philologischen Debatten (mittelalterliche philosophische Texte) kennenlernen und ein Grundverständnis editorischer Prinzipien entwickeln.

Freie Universität Berlin

Übung: Einführung in die Paläographie des Hoch- und Spätmittelalters

Dr. Bertram Lesser

Methodenübung: Lektüren zum Archiv

Prof. Dr. Volker Pantenburg

Mit Archiven zu arbeiten heißt heute, mit digitalen ebenso wie mit analogen Artefakten konfrontiert zu sein: Mit Datenbanken, Files und digitalen Dokumenten einerseits, aber auch mit Archivar*innen aus Fleisch und Blut, Papier, Büroklammern, 16 oder 35mm-Filmen. Die Vorstellung, auf eine vollständig digitalisierte Film- und Kulturgeschichte zugreifen zu können, wird eine Utopie – oder, je nach Perspektive: Dystopie – bleiben. Dabei ist das Verhältnis aus der Perspektive der Nutzer- und Forscher*innen inzwischen äußerst asymmetrisch: Während digitale Quellen und Filme auf Streamingplattformen oder in konstitutiv digitalen Archiven nach wenigen Klicks zu uns auf den Computerbildschirmen erscheinen, sind die Eingangsschwellen und die zu investierende Energie bei analog operierenden Archiven deutlich höher. Die Methodenübung ist als Lektürekurs angelegt und dient dem gemeinsamen Lesen und der (virtuellen) Diskussion einiger Grundlagentexte zur Archivpraxis. Eingeführt und problematisiert werden zentrale Begriffe aus der Archivarbeit.

Verschiedenes: Digitale Erschließungs- und Editions-methoden in den Philologien des Christlichen Orients

Daniel Haas

Humboldt-Universität zu Berlin

Übung: Editions-wissenschaft Latein

Dr. Oliver Overwien

Ziel der Übung ist die Vermittlung von spezifischen Kenntnissen für die Edition eines lateinischen Textes. Zu diesem Zweck sollen zunächst einige grundsätzliche Merkmale der antiken und mittelalterlichen Überlieferung lateinischer Texte erarbeitet werden. Des Weiteren werden wir uns ausführlich den Aufbau verschiedener moderner Editionen lateinischer Texte anschauen: Vorwort, Siglenverzeichnis + textkritischer Apparat. Zu guter Letzt werden die einzelnen Arbeitsschritte eines Editors nachvollzogen: Diskussion von Fehlerarten, Darstellung der Handschriftenabhängigkeiten in einem Stemma, Erstellung des Textes und eines textkritischen Apparates.

Digitales Angebot: Kultur- und Wissensgeschichte des Archivs

Moritz Neuffer

Archive sind politische Institutionen. Ihre Regeln, Ordnungen und Mechanismen entscheiden darüber, welches Wissen eine Gesellschaft speichert, bewahrt und zugänglich macht. Doch Archiv ist nicht gleich Archiv: Von den großen staatlichen Archiven, die sich seit der Frühen Neuzeit etablierten, über Gegenarchive, die im Untergrund angelegt wurden, bis hin zu den digitalen Speichern der Gegenwart sind mit dem Wissensort „Archiv“ unterschiedlichste Formen, Funktionen und Gebrauchsweisen verbunden, die das Seminar diskutiert: Wie entwickelten sich Archive zu den zentralen Institutionen, die sie heute sind? Welche Machtverhältnisse bilden sich in ihnen ab? Welche Rolle spielte das Archiv für die Geschichtswissenschaften und das Geschichtsdenken seit dem 19. Jahrhundert? Was hat es mit dem ‚archival turn‘ in Kulturwissenschaften und Künsten auf sich? Und was schwebte Jacques Derrida vor, als er das Projekt einer „allgemeinen Archivologie“ ausrief? Neben historischen und theoretischen Lektüren sind Exkursionen in Berliner Archive vorgesehen, die zur archivbezogenen Erarbeitung der Prüfungsleistungen anregen sollen.

Digitales Angebot: Bestimmungs- und Datierungsübungen an Objekten im Ägyptischen Museum

Prof. Dr. Alexandra Verbovsek

Im Mittelpunkt der Übung steht die chronologische Einordnung von bzw. Vermittlung von Datierungskriterien zu verschiedenen Objekten und Objektgruppen. Neben ikonographischen, stilistischen und typologischen werden auch sprachliche Kriterien erläutert und kürzere Texteinheiten

sowie Formeln, Namen und Titel gelesen. Dazu werden möglichst viele Exponate besprochen und auf der Basis einführender Texte diskutiert.

Übung: Griechische Paläographie

Dr. Oliver Overwien

In der Übung sollen die Charakteristika der wichtigsten Schriftstile (Majuskel / Minuskel) durch gemeinsame Lektüre erarbeitet werden. Ihr Ziel besteht unter anderem darin, dass die Teilnehmer in die Lage versetzt werden, leichter lesbare griechische Handschriften problemlos zu entziffern. Viele Kodizes werden wir uns online und damit in Farbe ansehen können, so dass man darüber hinaus einen ersten Eindruck von der mittelalterlichen Buchkunst bekommt. Ein Gang in die Staatsbibliothek am Ende des Semesters wird außerdem die Möglichkeit bieten, einige Handschriften im Original zu bestaunen.

Übung: Einführung in die griechische literarische Papyruskunde

Prof. Dr. Günter Poethke

Nachdem im letzten Semester die griechische dokumentarische Papyruskunde im Mittelpunkt der Betrachtung stand und die literarischen Texte eine untergeordnete Rolle spielten, wird die Spezialveranstaltung zu literarischen Texten als in sich geschlossene seminaristische Übung, welche die Kenntnisse der dokumentarischen Papyruskunde nicht unbedingt voraussetzt, konzipiert und ergänzend hinzutreten. Behandelt werden ausgewählte Autoren und anonyme Texte, wie z. B. Glossare, Lexika und Schulübungen, die auf Papyrus und anderen Schriftträgern, ausgenommen Steine, überliefert sind, sowie ihre spezielle Problematik. Auch Paläographie und Kodikologie finden Berücksichtigung. Voraussetzung für die Teilnahme sind Kenntnisse der griechischen und lateinischen Sprache.

Übung: Die Epigraphik der Insel der Aphrodite

PD Dr. Daniela Summa

Der Kurs zielt anhand von exemplarischen Inschriften aus unterschiedlichen Gattungen (Weihungen, Ehrendekreten, Katalogen, Grabmonumente usw.) und Epochen (Klassische bis Spätantike) auf eine Einführung in die griechische Epigraphik. Zugleich wird ein Überblick in die Geschichte der Insel Zypern gegeben, die dank ihrer geographischen Position eine Schlüsselrolle als ‚Melting Pot‘ oder Treffpunkt zwischen Kulturen des Westens und der Levante in der Antike gespielt hat. Zur epigraphischen Praxis werden die Abklatsche des Archives der Inscriptiones Graecae zur Verfügung gestellt. Eine Einführung in die Benutzung der epigraphischen Corpora und Datenbanken wird ebenfalls angeboten. Griechischkenntnisse sind erforderlich.

Seminar: Medizin, Tanz und Epik. Bebilderte Handschriften im 14. Jahrhundert und die neuen Herausforderungen an den spätmittelalterlichen Künstler

Simone Westermann

Bilder in Handschriften haben keine bloße Kommentarfunktion zum Text; sie weisen ihre ganz eigene Argumentation sowie Funktion auf, stehen in einer wechselseitigen Beziehung zur Schrift und gehen nicht selten über diese hinaus. Gerade im 14. Jahrhundert wird die Eigenständigkeit der Bebilderung in Handschrift greifbar, auch da der Themen- und Funktionsbereich der ‚Illustrationen‘ eine ganz neue Fülle und Vielfalt erlangte. Das Interesse an medizinischen Traktaten, höfischer Kultur und epischen Sagen explodierte vom 13. Jh. an, wofür neue Bildformeln gefunden werden mussten. Das Seminar soll den Studierenden einen Einblick in die vielfältige Welt der bebilderten, vor allem profanen, Handschriften aus dem Spätmittelalter geben und sie für neue Ikonographien und den daraus resultierenden Herausforderungen an den spätmittelalterlichen Künstler sensibilisieren. Darüber hinaus

werden medienspezifische Techniken sowie die heutigen Fragen nach Konservierung und Digitalisierung der Manuskripte in den Blick genommen.

Seminar: Handschrift, Druck und Edition: Mediale Transformationen altnordischer Texte

Prof. Dr. Lukas Rösli

Im Gegensatz zum restlichen Europa, wo die Handschriftenkultur durch den Buchdruck abgelöst wurde, erlebte die Produktion von Handschriften auf Island ab dem frühen 17. Jahrhundert eine regelrechte Renaissance. Viele der heute als Vermittler genuin mittelalterlicher Texte aufgefassten Textträger sind uns jedoch einzig in Papierhandschriften quasi-mittelalterlicher Produktionsweise aus der "Renaissance der altnordischen Handschriftenproduktion" (17. – 19. Jahrhundert) überliefert, wobei nicht nur Handschriften, sondern auch gedruckte Bücher abgeschrieben wurden. Im Seminar werden wir uns einem hochkanonisierten Text der altnordisch-isländischen Literaturgeschichte, der *Íslendingabók*, widmen. Die *Íslendingabók* gilt gemeinhin als ältester literarischer Text in altnordischer Sprache, obwohl das früheste erhaltene Textzeugnis aus dem Jahre 1651 stammt. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts wurde diese Version der *Íslendingabók* mehrmals von Hand abgeschrieben und schon 1688 erfolgte die erste Drucklegung, die wiederum als Vorlage für Abschriften und erste philologische Editionen diente. So bietet uns die *Íslendingabók* ein ideales Beispiel, um an ihr Fragen bezüglich der medialen Umsetzungen der einzelnen Versionen, der Problematik von Editionen für die Forschung als auch erinnerungstheoretische Fragestellungen zu diskutieren. Ziel des Seminars ist es, sich kritisch mit den einzelnen Textträgern auseinanderzusetzen und auch die historisch-methodologischen Bedingungen unterscheiden und einordnen zu können, die zu den verschiedenen Editionen und Leseversionen in der Skandinavistik führten. Aufgrund des geringen Textumfangs der *Íslendingabók* werden wir im Seminar große Teile des Textes aus verschiedenen Versionen übersetzen, damit die Differenzen zwischen den einzelnen medialen Ausformungen erkannt werden können. Gute Kenntnisse des Altnordischen sind daher Voraussetzung für den Besuch des Seminars.

Seminar: Die älteren Runeninschriften in Skandinavien und anderswo

Prof. Dr. Jurij Kusmenko

Die skandinavischen Runeninschriften stellen eine wichtige Quelle zu Studien über das wikingerzeitliche und mittelalterliche Skandinavien dar. Hier finden wir einmalige Informationen über die Wikingerzüge, über die sozialen Verhältnisse und über das alltägliche Leben der Skandinavier in der Wikingerzeit und im Mittelalter, über die heidnische Religion und Magie von Skandinavien und über ihre Christianisierung, über die Anfänge der altskandinavischen Poesie und über die skandinavischen Sprachen in der Wikingerzeit und im Mittelalter. Um diese Informationen zu erhalten, muss man im Stande sein, die Runeninschriften zu lesen und zu deuten. Das Seminar wird daher aus zwei Teilen bestehen. Im ersten Teil werden die Voraussetzungen zum Lesen und Deuten der Runeninschriften vermittelt – von den Inschriften im älteren Futhark (Runenalphabet) bis zu den Runeninschriften in der Wikingerzeit und im skandinavischen Mittelalter, als in Skandinavien die lateinische Schrift schon bekannt war. Im zweiten Teil werden die oben genannten Probleme der skandinavischen Geschichte, Religion und Literatur sowie der Sprachgeschichte im Lichte der Runeninschriften behandelt.

Seminar: Linked Data und Semantic Web in den Geschichtswissenschaften - Theorien und Methoden

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Digitale Methoden gewinnen in den Geschichtswissenschaften immer mehr an Bedeutung und verändern unser Arbeiten grundlegend. Dies gilt nicht nur für die Erfassung und Auswertung von Texten und Bildern, sondern auch für unseren Umgang mit den gewonnenen Daten und die Organisation unseres Wissens selbst. Dem Semantic Web und den damit verbundenen Methoden und Techniken kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Daten aus ganz unterschiedlichen Quellen lassen sich auf diese Weise mit Bedeutung anreichern und zu ganzen Wissenssystemen verbinden. Damit ermöglichen sie es,

über große und heterogene Datenmengen Zusammenhänge aufzudecken und Wissen explizit zu machen, das zuvor als solches nie eigens erfasst wurde. Sie machen damit insbesondere das World Wide Web zu einer verteilten Datenbank und somit zu einer wertvollen Ressource für unser historisches Arbeiten. Im Seminar wollen wir uns mit den Grundlagen dieser Art der digitalen Wissensrepräsentation auseinandersetzen und die damit verbundenen Techniken, deren Funktionsweise, Potentiale aber auch Grenzen kennenlernen und mit Blick auf ihre Anwendung in den Geschichtswissenschaften diskutieren. Die hier vermittelten Wissensinhalte bilden die Basis für eine angemessene Verwendung dieser Techniken, wie sie in der anschließenden Übung praxisnah geübt werden, weshalb deren gleichzeitiger Besuch hiermit nachdrücklich empfohlen wird.

Übung: Big Data in der Mittelalterforschung. Ein Studienprojekt zum Medienwandel um 1500

PD Dr. Tillmann Lohse

Übung: Geschichte online - Digitale Ressourcen der Geschichtswissenschaften

Prof. Dr. Rüdiger Hohls

Die historische Fachinformation ist unverzichtbarer Teil geschichtswissenschaftlichen Forschens. Bibliographien und Bibliothekskataloge, Beständeübersichten und Findbücher, Rezensionen und Zeitschriften, respektive ihre Entwicklung und Spezialisierung haben durch die Digitalisierung eine enorme Entwicklung und einen tiefgreifenden Wandel erfahren. Suchmaschinen und Online-Nachschlagewerke sind wie digitale Kommunikationsformen aus dem wissenschaftlichen Arbeitsalltag nicht mehr wegzudenken. Die Übung bietet Einblicke in die jüngste Entwicklungsgeschichte der Fachinformation und der ihnen zugrundeliegenden Technologien und Praxen. Es werden Begriffe und Grundlagen historischer Fachinformationsangebote erarbeitet und Institutionen als Anbieter von Fachinformationen näher beleuchtet. Grundkenntnisse hinsichtlich des Umgangs mit PC und Internet werden vorausgesetzt.

Übung: Programmieren für Historiker*innen

Philipp Schneider; Melanie Althage

Daten sind der „Rohstoff“ des 21. Jahrhunderts. Auch in den Geschichtswissenschaften werden sie zunehmend als Forschungsressource relevant. Nicht nur die Zahl der öffentlich verfügbaren digitalisierten historischen Quellenbestände nimmt stetig zu, sondern auch die Produktion der genuin digitalen Daten in Sozialen Medien, Wissenschaftsblogs, Foren, Webseiten, Datenbanken oder auch Fachportalen. Gleich ob die geschichtswissenschaftlichen Fragestellungen sich auf die mittelalterliche oder jüngste Zeitgeschichte beziehen, Programmierkenntnisse können auf vielfältige Weise das historische Arbeiten ergänzen, um sich die digital verfügbaren Informationen zunutze zu machen. Sie bieten zum einen das Handwerkszeug, um effizient Daten zu sammeln, organisieren, verarbeiten und analysieren. Zum anderen sensibilisiert der Umgang mit Programmiersprachen für die Funktionsweise der Algorithmen und Werkzeuge die wir in den Digital Humanities verwenden. In der Übung werden die Grundlagen der Skriptsprache Python gemeinsam erarbeitet. Python ist eine weit verbreitete, einfach zu lernende und lesende Programmiersprache, die sowohl in den Data Science als auch der Softwareentwicklung in (außer-)universitären Forschungseinrichtungen ebenso wie in der Industrie zum Einsatz kommt. Ziel der Übung ist es, geschichtswissenschaftliche Anwendungsszenarien zu identifizieren und diese selbstständig und problemorientiert zu lösen. Zugeschnitten auf den geschichtswissenschaftlichen Arbeitsprozess werden Grundkenntnisse im algorithmischen Denken, zentraler Datentypen und -strukturen sowie der Python-Syntax vermittelt. Die Übung richtet sich an Masterstudierende. Programmiererfahrungen sind nicht erforderlich.

Übung: Digitale Kompetenzen für Historiker*innen

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Von der einfachen Literaturrecherche über die Sammlung und Strukturierung von Informationen bis hin zu neuen Möglichkeiten, diese zu analysieren und die jeweiligen Ergebnisse zu kommunizieren – digitale Arbeitsweisen, Methoden und Techniken können unser Arbeiten als Historiker erheblich vereinfachen und beschleunigen. Darüber hinaus können sie uns dabei helfen, ganz neue Perspektiven auf unser Material zu gewinnen und damit neue Fragestellungen zu entwickeln. Ziel dieser sich vor allem an Bachelor-Studierende richtenden Veranstaltung ist es zum einen, grundlegende digitale Kompetenzen für das alltägliche Arbeiten zu vermitteln, von der Formulierung korrekter Datenbankabfragen über neue Wege der Textanalyse bis hin zu den Möglichkeiten kollaborativen Arbeitens und der Wissenschaftskommunikation. Zum anderen soll knapp in die wichtigsten Methoden und Techniken der Digital Humanities eingeführt und damit ein Grundverständnis dessen vermittelt werden, was Digital Humanities sind und was sie leisten können. Bringen Sie dazu bitte, wenn vorhanden, einen eigenen Rechner (Laptop) mit.

Übung: Einführung in die Methoden der digitalen Textanalyse

Melanie Althage

Schriftliche Zeugnisse zählen seit jeher zu den zentralen Quellen der Geschichtswissenschaften. Durch die umfassende Digitalisierung in den letzten Jahrzehnten liegt ein beständig anwachsender Anteil natürlichsprachlicher Texte auch in digitaler Form vor, etwa als Digitalisat einer mittelalterlichen Handschrift oder Kurznachricht im Mikrobloggingdienst Twitter. Verstehen wir diese Texte als numerisch quantifizierbare Daten, können sie mittels computergestützter Analysemethoden auf vielfältige Weise sowie in größerer Zahl ausgewertet und für geschichtswissenschaftliche Fragestellungen fruchtbar gemacht werden. Die Übung bietet einen praxisnahen Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten zur digitalen Textanalyse. Gemeinsam wird erarbeitet, wie die vor allem aus den Computer- und Sprachwissenschaften stammenden Methoden für das historische Arbeiten nutzbar gemacht werden können und in welcher Form die Textdaten für die maschinelle Verarbeitung vorliegen müssen. Neben einfacheren Verfahren wie der Frequenz- oder Kookkurrenzanalyse sollen auch komplexere Methoden aus dem Bereich des Maschinellen Lernens angewendet werden, wie beispielsweise Topic Modeling. Wo möglich wird dazu auf bereits etablierte Werkzeuge zurückgegriffen, um für den methoden- und softwarekritischen Umgang mit den digitalen Angeboten zu sensibilisieren. Die Übung richtet sich an Masterstudierende. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich; alle gegebenenfalls notwendigen Kenntnisse zur Arbeit mit fertigem Programmcode werden in der Übung vermittelt.

Technische Universität Berlin

Seminar: Alles nur „Babylon Berlin“? Seminarreihe zur Topographie des Berliner Kunstmarkts in den 1920er Jahren Teil I: Berliner Auktionen: Unikale Quellen und Möglichkeiten ihrer digitalen Erschließung

Prof. Dr. Meike Hopp; Dr. Dorothee Wimmer

Das Blockseminar wird der Auftakt zu einer über mehrere Semester laufenden praktischen Übungsreihe mit wechselnden Schwerpunktthemen zum Berliner Kunstmarkt sein. Ziel ist das Ermitteln und modulare Erschließen von Quellenbeständen, literarischen Zeugnissen und Forschungsarbeiten zum Thema, die mittelfristig in eine digitale Plattform zur Topographie des Berliner Kunstmarkt der 1920er Jahre einfließen. Im Vordergrund steht dabei der experimentelle Umgang mit bzw. die Anwendung von digitalen Methoden zur Erschließung und/oder Visualisierung verschiedenster mit diesem Kontext verbundener Forschungsfragen sowie die Entwicklung individueller Lösungsansätze. Im ersten Teil der Reihe werden in Kooperation zwischen dem Fachgebiet Digitale Provenienzforschung (Prof. Dr. Meike Hopp) und dem Forum Kunst und Markt der TU Berlin (Dr. Dorothee Wimmer) sowie der UB Heidelberg / German Sales (Dr. Maria Effinger) verschiedene Möglichkeiten der Auswertung von Quellen zum Auktionshandel eruiert. Anhand von unikalem Quellmaterial der UB Heidelberg zum Berliner Auktionshaus von Hugo Helbing und Paul Cassirer werden gemeinsam mit den Studierenden

in praktischen Übungen und Beispielen verschiedene Ansätze zur digitalen Erschließung erörtert, von Texterkennungssoftware, über Annotationstools bis hin zu Datenbankmodellen. Die Studierenden werden die Ergebnisse dieser Übung nicht nur selbst entscheidend mitgestalten, sondern die Erkenntnisse fortlaufend dokumentieren. Sie fließen in die folgenden Seminare ein und markieren somit einen wesentlichen Teil im Entstehungsprozess der künftigen Plattform.

Universität Potsdam

Seminar: Die Historischen Hilfswissenschaften und ihre Methoden

Prof. Dr. Marie-Luise Heckmann

Die Zielsetzung und Methodik der Historischen Hilfs- oder Grundwissenschaften werden anhand ausgewählter Beispiele verdeutlicht. Dabei geht es auch um die sog. Kleinen Historische Hilfswissenschaften, wie etwa Siegel-, Einband-, Wasserzeichen- oder Emblem- und Wappenkunde.

Seminar: Römische Inschriften im Lateinunterricht

Dr. Alexandra Forst

Epigraphische Zeugnisse sind besondere Dokumente. Im Unterschied zu den überlieferten literarischen Texten der Antike sind sie nicht durch vielfaches Abschreiben verändert worden, sondern stellen ein gänzlich unverfälschtes Zeugnis der damaligen Kultur dar. Mit ihrer Hilfe können heutige Betrachter daher ganz unmittelbar in die einstige Lebenswelt im römischen Reich ‚eintauchen‘. Aus diesem Grund eignen sich Inschriften hervorragend für eine Behandlung im Lateinunterricht, da Schüler mit ihnen die spezifischen Anliegen und Bedürfnisse der Römer vor 2000 Jahren hautnah miterleben können. Im Seminar wird es zunächst eine allgemeine Einführung in die lateinische Epigraphik geben, in der die einzelnen Inschriftenklassen, darunter auch exotische Vertreter wie Fluchtäfelchen, vorgestellt und die besonderen Abkürzungen in Inschriften erklärt werden. Hier ist ebenfalls ein Besuch der Arbeitsstelle Corpus Inscriptionum Latinarum an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften geplant. Anschließend wird das Lesen an Beispielen eingeübt. In Einzelbeiträgen werden die Studierenden Vorschläge zum Einsatz ausgewählter Inschriften im Lateinunterricht unterbreiten, das dazu gehörige Unterrichtsmaterial eigenständig erarbeiten und im Seminar erproben.

Übung: Paläographische Übungen

Dr. Peter Bahl

Einige Historiker sind gezwungen, sich thematisch einzuschränken, weil sie notwendige Archivquellen wie historische Akten und Dokumente nicht lesen können. Dieser Mangel ist vergleichbar mit unzureichenden Fremdsprachenkenntnissen und kann sich negativ auf die persönliche berufliche Entwicklung in der Wissenschaft auswirken. Die Überwindung dieser Probleme hilft - je früher, desto besser. Wir üben das Lesen und Transkribieren von deutschen Originalquellen aus dem 17. bis 20. Jahrhundert und werfen einen Blick auf die Grundlagen der Geschichte der modernen Handschrift.

Übung: Einführung in die deutsche Kurrentschrift

Dr. Michael Karl Schulz

Die Lehrveranstaltung zeichnet die Entwicklung der deutschen Kurrentschrift in der Frühen Neuzeit und Moderne, mit Schwerpunkt im 19. Jahrhundert, nach und bietet Leseübungen anhand verschiedener Arten von Quellen. Die Geschichte der Kanzlei und Kanzleiformen in Preußen seit der Frühen Neuzeit wird dabei ebenso behandelt wie die Arbeit mit amtlichen bzw. archivalischen Quellen in der historischen Forschung (Aufbau und Charakteristika von Archiven, Techniken der Archivarbeit).

Außerdem sollen Perspektiven für die Forschung in polnischen Archiven bzw. Archiven der ehemaligen preußischen Gebiete (Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, Schlesien) aufgezeigt werden.

Seminar/Übung: Lesen und interpretieren handschriftlicher Quellen im 18. und frühen 19. Jahrhundert

Prof. Dr. Ralf Pröve

Ziel der Lehrveranstaltung ist es, anhand ungedruckter, ganz unterschiedlicher qualitativer wie quantitativer Quellen (deutsche Schrift) die Lesefertigkeit, aber auch das Interpretationspotenzial zu erlernen und die Konzeption von Fragestellungen sowie die Einordnung von Ergebnissen in den Forschungsstand einzuüben. Quellenkundliche Fragen und methodisches Vorgehen werden deshalb neben dem eigentlichen Lesen eine wichtige Rolle spielen. Ein Archivbesuch rundet die Übung ab.

Universität Greifswald

Übung: Paläographische Übung

Dr. Jörg Driesner

Übung: Lateinische Inschriften der römischen Republik

PD Dr. Andreas Hofeneder

Lateinische Inschriften sind für die Erforschung römischer Lebenswelt und Geschichte von unschätzbarem Quellenwert. Obgleich das Gros der Inschriften aus der Kaiserzeit stammt, gibt es doch auch aus der (in diesem Semester behandelten) Zeit der römischen Republik eine ganze Reihe von bedeutenden epigraphischen Zeugnissen. In den ersten Einheiten dieser Übung werden die Grundlagen der lateinischen Epigraphik vermittelt, im weiteren Verlauf des Semesters sollen dann lateinische Inschriften im Original gelesen und auf ihren historischen Aussagewert hin analysiert werden.

Seminar: Niederdeutsche Städtetage im 17. Jahrhundert (Archivseminar)

Hielke van Nieuwenhuize

In diesem Hauptseminar werden die Teilnehmer*innen lernen, anhand von Primärquellen zu einem Prüfungsthema zu forschen. Während einer Exkursion ins Stralsunder Stadtarchiv werden die Studierenden geschriebene Quellen in der deutschen Kurrentschrift auswählen und fotografieren, die sie im Seminar transkribieren werden. Diese Quellen werden die Grundlage für die Referate, Hausarbeiten und mündliche Prüfungen der Teilnehmer*innen sein. Da im Archiv höchstens 15 Studierende gleichzeitig arbeiten können, werden wahrscheinlich zwei Exkursionen organisiert, sodass jede*r Teilnehmer*in an den Archivbesuchen teilnehmen kann. Diese Ausflüge werden Ende April/Anfang Mai an zwei Freitagvormittagen stattfinden. Inhaltlich werden die Studierenden sich nicht nur mit der Stralsunder Schifffahrt vom 16. bis 19. Jahrhundert, sondern auch mit dem Stralsunder Hafen, der sozialen Fürsorge für Stralsunder Schiffer und derer Familien beschäftigen können. Es wird von den Teilnehmer*innen erwartet, dass sie bereit sind, in deutscher Kurrentschrift verfasste Primärquellen zu transkribieren. Da die Quellen im Hauptseminar unter Betreuung des Dozierenden transkribiert werden, wird es empfohlen, in jeder Sitzung anwesend zu sein. Jede*r Teilnehmer*in soll am Ende des Seminars ein kurzes Referat zur geleisteten Quellenarbeit halten.

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Oberseminar: Deutsche Texte in Handschriften und Drucken des 15. Jahrhunderts, zugleich Einführung in die Handschriften- und Inkunabelkunde

Prof. Dr. Thomas Wilhelmi

Verschiedene frühneuhochdeutsche Texte insbesondere aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (u.a. ‚Der Antichrist und die Fünfzehn Zeichen vor dem Jüngsten Gericht‘). Einführung in die Handschriften- und Druckkunde und in andere philologisch-historische Hilfswissenschaften. Erörterung überlieferungsgeschichtlicher und editorischer Fragen.

Übung: Allianzwappen, Wappenvermehrung, zusammengesetzte Wappen. Heraldische Zeichensprache entschlüsseln und verstehen

Dr. Harald Drös

Wappen symbolisieren in eindeutiger, unverwechselbarer Form Personen, Geschlechter, Institutionen, Ämter oder Herrschaftsgebiete. Kombiniert ein Wappenführer zwei oder mehr Wappen in einem Schild, kann dies sehr unterschiedliche Gründe haben. So lassen sich etwa Eheallianzen durch die Zusammenfügung der Wappen der beiden Ehepartner anschaulich machen. Amtsträger oder Ordensmitglieder können ihr persönliches Wappen mit dem ihres Amtes bzw. ihres Ordens vereinigen. Herrschaftszuwachs durch Erbschaften oder militärische Erfolge, aber auch lediglich Erb- oder Gebietsansprüche finden ihren Ausdruck in entsprechenden Wappenvermehrungen. Mehrfeldige Sammelwappen lassen sich so als „heraldische Landkarten“ lesen, indem sie die Kombination von Herrschaftsgebieten widerspiegeln. Aber auch genealogische Zusammenhänge können in sog. „Vierahnenwappen“ veranschaulicht werden. Ziel der Veranstaltung ist es, die unterschiedlichen Erscheinungsformen all dieser Wappenvereinigungen in den Blick zu nehmen. Eingehende Übungen sollen die Teilnehmer befähigen, die behandelten Wappen korrekt einzuordnen und zu deuten. Die Vermittlung der heraldischen Fachterminologie ist ein weiteres, wenngleich nicht vorrangiges Ziel.

Übung: Chronologie und Diplomatik – Kernkompetenzen für die historische Grundlagenforschung

Dr. Heike Hawicks. Dr. Ingo Runde

Für das Verständnis und die Einordnung historischer Vorgänge ist die Chronologie als Lehre von der Zeit und ihrer Berechnung ein wesentlicher Bestandteil der Historischen Grundwissenschaften und der historischen Forschung allgemein. Letzteres gilt auch für die Diplomatik, die sich mit Form und Inhalt der urkundlichen Überlieferung auseinandersetzt. Am anschaulichen Beispiel des neu bearbeiteten Urkundenbestandes im Universitätsarchiv Heidelberg werden in dieser Übung neben Grundfertigkeiten für den praktischen Umgang mit Datierungsfragen auch die Grundlagen des Urkundenwesens vermittelt. Sie bietet zudem eine Einführung in die wichtigsten Entwicklungslinien von Kalendersystemen, Jahreszählungen, Jahresanfängen, Heiligentagen und Jubiläen.

Übung: Siegelkunde als Teil der Diplomatik – eine Einführung

Dr. Uli Steiger

Siegel, während des gesamten Mittelalters das wichtigste Beglaubigungsmittel, beziehen ihren Reiz aus der Verbindung von Bild und Schrift. Die Siegelkunde oder Sphragistik ist eine der wichtigen Historischen Grundwissenschaften: Sie liefert nicht nur Erkenntnisse für andere Hilfswissenschaften wie die Urkundenlehre, die Wappen- und die Inschriftenkunde, sondern gibt auch Aufschluss über wesentliche Details des Schriftwesens, der Sozial- und Rechtsgeschichte oder der Mentalitätsgeschichte sowie der Ikonographie, sodass mittlerweile auch die „klassische“ Kunstgeschichte dieses Bildmedium für sich entdeckt hat und es nicht mehr nur als Kunstwerk niederen Rangs, sondern nunmehr auch als zentralen Bildträger wahrnimmt und betrachtet. Die Lehrveranstaltung wird Formen und Verbreitung des Siegelwesens vom 5. bis zum 15. Jahrhundert verfolgen und die verschiedenen Siegeltypen und Siegelführer anhand von Beispielen vornehmlich aus dem pfälzischen Raum vorstellen (Quellengrundlage bieten hierfür die Urkundensammlungen der Heidelberger Universitätsbibliothek).

Übung: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften (Übung A)

Prof. Dr. Wolfgang Huschner/ Dr. Stefan Magnussen/ Dr. Alexander Sembdner

Die Übung im Rahmen des Basismoduls II bietet einen Überblick über die Grundwissenschaften, die für die historische Arbeitsweise unverzichtbar sind. Eine vertiefte Behandlung werden dabei besonders Chronologie, Diplomatie und Paläographie erfahren. Die einzelnen Gebiete sollen in einem epochenübergreifenden Zugang vorgestellt und praktische Fähigkeiten anhand konkreter Beispiele geübt werden.

Übung: Historische Grundwissenschaften in der Praxis

Ivonne Kornemann

Die Übung möchte einen Einblick in die Historischen Grundwissenschaften geben. An ausgewählten Quellen aus den Sondersammlungen der Universitätsbibliothek Leipzig soll praxisorientiert das wissenschaftliche Arbeiten mit originalen Objekten geübt werden.

Seminar: Einführung in die Epigraphik des Mittelalters und der Frühen Neuzeit

Dr. Franz Jäger

Inschriften stellen eine eigenständige Quellenart für die Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit dar. Sie finden sich auf sehr unterschiedlichen Materialien, wie Stein, Metall, Glas oder Stoff, und resultieren aus entsprechend vielfältigen Herstellungstechniken. Da Texte und tragendes Objekt untrennbar verbunden sind, erfordert die Erschließung von Inschriften eine besondere Herangehensweise, weshalb das Seminar in die Arbeitsfelder und Methoden der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Epigraphik einführen will.

Seminar: Archivalische Quellen zum sächsischen Adel (15.–18. Jh.)

N.N.

Im Fokus der Veranstaltung stehen gemeinsame Lektüre und Interpretation von Originaldokumenten aus dem Bestand des Sächsischen Staatsarchivs. Neben Einblicken in den Alltag adliger Lebensführung (Status und Partizipation, Grundherrschaft, Hof-, Staats- und Militärdienst, Ökonomie, Familie und Geschlechtsverband, Memoria und Repräsentation, Bildung, Frömmigkeit) bietet das Seminar anhand typischer Quellengattungen die Gelegenheit zum praktischen Umgang mit Archivalien (Recherche, formale Analyse, editorische Bearbeitung, Lesen von Urkunden- und Geschäftsschriften). Die Bereitschaft zur regelmäßigen Vorbereitung wird vorausgesetzt. Paläographische Vorkenntnisse sind wünschenswert.

Seminar: Keilschrift-Epigraphik: Tontafeln verschiedener Genres und Perioden

Dr. Johannes Hackl

Das Seminar führt anhand ausgewählter unpublizierter Texte aus dem British Museum, dem Iraq Museum und dem Vorderasiatischen Museum in die Besonderheiten der Keilschrift-Epigraphik ein. Neben einem theoretischen Teil, der einen Überblick über die relevanten Hilfswissenschaften bietet (Urkundenlehre, Paläographie und Sphragistik), widmet sich das Seminar in erster Linie der Textlektüre.

Blockseminar: Digitale Textanalyse - leicht gemacht

Aaron Immanuel Gebler; Prof. Dr. Charlotte Schubert

Das Blockseminar wird in die Anwendung der Textanalyse mit dem Portal eAQUA und in das Netzwerkvisualisierungsprogramm Programme Gephi einführen, sowie auch Grundbegriffe der Stylometrie vermitteln.

Technische Universität Darmstadt

Übung: Paläographie - eine Einführung

Lars Adler

Die Lesefähigkeit von archivalischen Quellen bildet eine der wesentlichsten Voraussetzungen für den Zugang zur historischen Forschung. Da sich die Schreibmaschine erst nach 1900 endgültig durchgesetzt hat, liegt der überwiegende Teil der schriftlichen Überlieferung als Handschriften vor. Ziel dieser Übung ist es, einen Überblick über die deutschsprachigen Handschriften vom frühen 20. Jahrhundert bis zum Spätmittelalter zu geben und dabei das Lesen anhand einfacher Schriftbeispiele zu üben. Ebenfalls sollen Grundlagen der Aktenkunde und Diplomatie (Urkundenlehre) sowie in ersten Zügen der Sphragistik (Siegelkunde) und Heraldik (Wappenkunde) vermittelt werden. Geboten wird u. a. die Besichtigung der Originaldokumente und - nach Bedarf - auch eine Archivführung.

Universität zu Köln

Griechisch-römische Kunst und Kultur am Beispiel der kaiserzeitlichen Münzen von Nikaia in Bithynien

Dr. Wolfram Weiser

Digital Tools in der griechischen Paläographie

Martina Filosa, M.A.

Papyrologische Übung / Unterstufe

Eleni Skarsouli

In dieser Übung sollen die Grundlagen der Papyrologie vermittelt werden. Anhand von ausgewählten Texten werden die Gegenstände und die Sprache der Papyri in den Blick genommen. Schwerpunkt der Übung bilden Texte aus der hellenistischen Zeit, vor allem Urkunden, die einen Blick auf Alltag und Verwaltung des Ptolemäerreichs ermöglichen. Die Arbeit soll sich hauptsächlich auf Digitalisate sowie Originale der Kölner Papyrussammlung stützen, weshalb die Mitnahme eines Laptops in den Unterricht empfohlen wird.

Papyrologisches Hauptseminar

Prof. Dr. Charikleia Armoni

Numismatisches Kolloquium

Dr. Angelo Geißen

Historische Geographie des ostmediterranen Raumes

Prof. Dr. Andreas Külzer

Die historische Geographie untersucht die Wechselwirkung zwischen Mensch und Raum; sie ist ein wichtiges Element zur Rekonstruktion vergangener Lebensverhältnisse. Einblicke in das Alltagsleben

lassen sich dank ihr ebenso gewinnen wie Verifizierungen von schriftlichen Quellenpassagen. Das Seminar präsentiert Methoden, Quellen und Vorgangsweisen.

Mediävistische Grund- und Schlüsselkompetenzen: Paläographie I: Spätantike und frühmittelalterliche Handschriften

Dr. Alexandra Patricia Wolf

Antike und mittelalterliche Handschriften ereilte in Mittelalter und Früher Neuzeit nicht selten ein grimmiges Schicksal: Buchbinder zerlegten und zerschnitten sie, um Material für Einbände zu gewinnen. In den Einbänden von Codices, Inkunabeln und alten Büchern findet man daher häufig Reste von Handschriften, andere Bruchstücke wurden mehr oder minder sachgemäß daraus gelöst und werden in Bibliotheken als eigener Bestand verwahrt. Handschriftenfragmente beschäftigen die Forschung seit einigen Jahren intensiv, und digitale Technologien eröffnen neue Perspektiven für die Erschließung und Rekonstruktion fragmentarischer Überlieferungen. Als Beispiel sei das Projekt Fragmentarium. International Digital Research Lab for Medieval Manuscript Fragments (<http://fragmentarium.ms/>) genannt. Gegenstand des Arbeitskurses sind zunächst die methodischen und terminologischen Grundlagen der Beschreibung und Transkription mittelalterlicher Handschriften. In einem zweiten Schritt sollen die erworbenen Fertigkeiten an Beispielen aus dem Bestand der USB Köln erprobt werden.

Mittellateinische Lektüre für Mediävisten

Dr. Alexandra Patricia Wolf

Auch wenn an den spätantiken Grundlagen nicht gerüttelt wurde, unterscheidet sich die Handhabung des Lateinischen im Mittelalter doch in vielerlei Hinsicht: am deutlichsten wohl in Orthographie und Lexik, aber auch ungewöhnliche syntaktische Phänomene sind zu beobachten. Der Arbeitskurs soll zum einen mit den Hilfsmitteln für den wissenschaftlichen Umgang mit lateinischen Texten des Mittelalters vertraut machen, zum anderen und vor allem durch das Übersetzen ausgewählter Quellen die sprachlichen Kompetenzen festigen und wichtige Textsorten vorstellen. Die Veranstaltung richtet sich an Studierende mediävistischer Fächer; besprochen werden zum Beispiel historiographische Texte, Reise- und Stadtbeschreibungen, Inschriften (auf Kunstwerken), Urkunden oder Inventare / Schatzverzeichnisse. Ein Schwerpunkt werden Texte aus und über Köln sein, Vorschläge aus dem Kreis der Teilnehmer sind jedoch willkommen. Die mit ausführlichen Übersetzungshilfen versehenen Texte werden zur Verfügung gestellt. Voraussetzung für die Teilnahme sind das Lateinum, mindestens jedoch Grundkenntnisse des Lateinischen, wie sie in den Lateinumskursen der Universität für Anfänger und Fortgeschrittene erworben werden können.

Übungen zur Editionstechnik

Dominik Trump, M.A.

In dieser Übung werden grundlegende Kenntnisse auf dem Gebiet der Editionsphilologie vermittelt. Nach einer theoretischen Einführung, was eine (wissenschaftliche) Edition ist und welchen Stellenwert sie für die Forschung hat, wird an praktischen Beispielen der lange Weg hin zur fertigen Edition exemplarisch besprochen.

Kölner Urkunden edieren

Dr. Joachim Oepen

Der Arbeitskurs „Mittelalterliche Urkunden aus Köln edieren“ bietet die Möglichkeit, einen Beitrag zur Kölner Stadtgeschichtsforschung zu leisten und mit Originalquellen im Archiv zu arbeiten. Ganz im Sinne des Forschenden Lernens werden Sie als Kursteilnehmer_innen praxisorientiert zu einer eigenen Publikation begleitet. Deshalb wird ein besonderes Engagement von Ihnen erwartet. Im Arbeitskurs wird die Grundlagenarbeit eine_r_s Historiker_in beleuchtet und selbstständig ausgeführt: An

ausgewählten Urkunden wird der gesamte Arbeitsvorgang von der Archivalie zur fertigen Edition erprobt. Als Ergebnis des Kurses steht die Edition der bearbeiteten Urkunden auf monasterium.net und so die Veröffentlichung der im Seminar erarbeiteten Texte. Grundwissenschaftliche Methoden (v.a. Diplomatik und Paläographie) sowie editorische Techniken – Anfertigung eines Regests, Aufbereitung von Texten, Erstellen eines kritischen Apparates – werden erlernt und selbstständig durchgeführt. Lateinkenntnisse und Vorwissen in mittelalterlicher Geschichte sind nützlich, aber keine Voraussetzung. Wichtig ist das Interesse an Projektarbeit in Gruppen. Der Kurs wird zum größten Teil im Historischen Archiv des Erzbistums Köln stattfinden, um die Arbeit an den Originalen zu ermöglichen. Die Bearbeitung der Urkunden dient als Studienleistung und ist somit Voraussetzung zum erfolgreichen Abschluss des Kurses. Die Zahl der Teilnehmer_innen ist auf 15 begrenzt.

Druck- und Schreibschriften des 18.-20. Jahrhunderts

Prof. Dr. Marita Blattmann

Wer handgeschriebene Dokumente aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, aus dem 19. oder 18. Jahrhundert lesen will, muss die sogenannte Deutsche Kurrentschrift beherrschen. Deshalb sollen, rückschreitend von der Sütterlinschrift unserer Urgroßeltern, in diesem Kurs wichtige Schriftformen der Kurrent bis in die Zeit der 1780er Jahre vorgestellt und ihr Lesen eingeübt werden. Die parallel gebrauchte ‚deutsche Druckschrift‘ (Fraktur) zu entziffern ist kein Hexenwerk – sie wird beiläufig mitgelernt.

Bücher sammeln, rauben, retten, digital erschließen. Die Sammlungen der Kölner Jesuiten

Prof. Dr. Gudrun Gersmann

Wie viele Universitäten verfügt auch die Universität zu Köln über einen bedeutenden Bestand historischer Sammlungen, die teilweise jedoch im Hinblick auf Entstehungsgeschichte und Umfang noch kaum erforscht sind. Dies gilt auch für die Zeichnungs-, Buch- und Objektsammlungen der seit dem 16. Jahrhundert in Köln ansässigen Jesuiten, die der Stadt und Universität ein beeindruckendes kulturelles Erbe hinterlassen haben. Das Seminar will die Diskussion theoretischer Fragen im Hinblick auf die Erforschung von Universitätssammlungen mit praxisorientierten Methoden verbinden: In diesem Kontext soll es in Kooperation mit Kolleginnen und Kolleginnen aus Bibliothek, Wissenschaft und Kulturinstitutionen insbesondere um die Frage gehen, wie die heute in der Universitäts- und Stadtbibliothek archivierten Bücherbestände der Kölner Jesuiten digital erschlossen und erforscht werden können.

Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Professur für Germanistische Mediävistik

Übung: Text-Bild-Konfigurationen im frühen Buchdruck

Prof. Dr. Seraina Plotke

Sowohl die mittelalterliche Manuskriptkultur als auch der frühe Buchdruck sind wesentlich dadurch geprägt, dass Texte immer wieder im Verbund mit Bildern präsentiert werden. Wie wir aus dem Hoch- und dem Spätmittelalter besonders kunstvoll illustrierte Handschriften erhalten haben, so zeichnen sich die ersten hundert Jahre der Druckgeschichte dadurch aus, dass die Verwendung von Holzschnitten oder Metallstichen für die Entwicklung der neuen Medientechnik eine große Relevanz haben. Dabei spielen oft auch graphische Elemente des Layouts eine signifikante Rolle. Wie sich die Relationen von Text und Bild gerade in den ersten Jahrzehnten des Buchdrucks im Einzelnen zeigen und welche Funktionen sich daraus für die Rezeption ergeben, dies möchte die Übung ausloten.

Professur für Historische Grundwissenschaften

Werkstatt Mittelalterliche Geschichte und Historische Grundwissenschaften

Prof. Dr. Christof Rolker (zusammen mit Prof. Dr. Klaus van Eickels)

Hauptseminar: Familie und Verwandtschaft im Mittelalter

Prof. Dr. Christof Rolker

Übung: Einführung in die Paläographie

Prof. Dr. Christof Rolker

Ziel der Übung ist es, grundlegende Lesekompetenzen zu erwerben und einzuüben, um ungedruckte mittelalterliche Quellen (lateinische und volkssprachige) selbständig lesen zu können. Die Übung setzt keine Vorkenntnisse in Paläographie und auch keine Lateinkenntnisse voraus, wohl aber die Bereitschaft, sich auch mit lateinischen Texten auseinanderzusetzen (Übersetzungen werden zur Verfügung gestellt). Leistungsnachweis: schriftliche Leistung.

Vorlesung: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften

Prof. Dr. Christof Rolker

Die Vorlesung bietet einen Überblick über die historischen Grundwissenschaften und ihre unterschiedlichen Teilbereiche (Paläographie, Diplomatik, Heraldik usw.). Der Schwerpunkt liegt auf jenen Disziplinen, die sich mit mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Quellengattungen und ihren Eigenarten beschäftigen. Überblickartig sollen nicht nur Methoden und Ergebnisse der historischen Grundwissenschaften, sondern auch für das (Selbst-)Studium der Geschichte wichtige Hilfsmittel vorgestellt werden. Leistungsnachweis: mdl. Prüfung.

Proseminar: Die Ehe im Mittelalter

Prof. Dr. Christof Rolker

Die Ehe ist eine zentrale Institution mittelalterlicher Gesellschaften. Partnerwahl, Sexualität, Güterteilung, (geschlechtsspezifische) Rollenverteilung im Haushalt, Arbeit, Erziehung und viele andere Aspekte der Ehe unterlagen dabei starken, nach Zeit und Raum teilweise sehr unterschiedlichen Normen und Erwartungen. Im Proseminar werden wir uns anhand von Quellen und Literatur mit rechtlichen, wirtschaftlichen, sozialen und emotionalen Aspekten der mittelalterlichen Ehe beschäftigen. Anhand von Urkunden, Chroniken, theologischen und kirchenrechtlichen Quellen wird das Finden, Interpretieren und Zitieren mittelalterlicher Quellen eingeübt. Schließlich dient das Proseminar auch der Einübung wissenschaftlicher Arbeitstechniken (Bibliographieren, Exzerpieren, Quellenkritik usw.) als unmittelbare Vorbereitung auf den Leistungsnachweis (Hausarbeit).

Lehrstuhl für Alte Geschichte

Übung: Augustus im Spiegel antiker Texte, Inschriften, Monumente und Münze

Prof. Dr. Dagmar Hofmann

Der Prinzipat des Augustus markiert das Ende der, zuletzt von Bürgerkriegen zerrütteten, römischen Republik und zugleich den Beginn der Kaiserzeit. Der Aufstieg Octavians, die Errichtung und Ausgestaltung der Alleinherrschaft des Augustus sowie die Festigung des neuen politischen Systems bilden den thematischen Hintergrund der quellenkundlichen Übung, die sowohl die Ereignisgeschichte

als auch die Selbstdarstellung und Herrscherrepräsentation des ersten Princeps anhand unterschiedlicher Quellengattungen beleuchten soll.

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Übung: Was sind eigentlich Digital Humanities? Zur neuen digitalen Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften

Dr. Swantje Piotrowski

Das Forschungsfeld der "Digital Humanities" ist eine relativ junge Disziplin, die in den letzten Jahren im Zuge der gestiegenen Verfügbarkeit digitaler Daten stark an Bedeutung gewonnen hat. Der Name "Digital Humanities" hat sich für das neue Fach etabliert, das sich als Schnittstelle zwischen Geisteswissenschaften und Informatik mit unterschiedlichen Aufgabengebieten beschäftigt. Neben der Modellierung geisteswissenschaftlicher Daten sowie der Erstellung digitaler Editionen stehen vor allem die Entwicklung, Anwendung und systematische Erforschung von digitalen Techniken und Methoden zur Beantwortung geisteswissenschaftlicher Fragestellungen im Mittelpunkt der Digitalen Geisteswissenschaften. Die Übung soll einige der zentralen Ansätze digitaler Methoden in den Geistes- und Kulturwissenschaften spezifizieren und einen Einblick in die verschiedenen Anwendungsfelder, Arbeitsweisen, verfügbaren Ressourcen und gegenwärtigen Probleme des Forschungsfeldes "Digital Humanities" geben.

Übung: Virtuelle Lern- und Forschungsumgebungen. Zum Umgang mit digitalen Vermittlungsangeboten in Museen, Archiven und Bibliotheken

Dr. Swantje Piotrowski

Wie digital sollten Kultureinrichtungen (heute) sein? Welche digitalen Angebote sollte jedes Museum machen? Das sind Fragen, die durch das Attribut „digital“ in den letzten Jahren einen beachtlichen Aufstieg erfahren haben – und das nicht nur in den Wissenschaften, sondern ganz generell in der Gesellschaft. Die neuen Kommunikationsformen und das durch alltäglichen Medienkonsum geprägte Verhalten der NutzerInnengruppen mit digitalen Medien führen zwangsläufig zu einem veränderten Zugang zu Kulturgütern. Kulturerfahrungen und -erlebnisse sind heute nicht mehr exklusiv an den (analogen) Ort gebunden. Das Digitale hat sich als Aufenthaltsort etabliert, die digitalen BesucherInnen sind international längst relevant und der Blick auf neue Kulturtechniken steht in der Diskussion. Mobile Endgeräte und soziale Medien haben das Rezeptionsverhalten von BesucherInnen auch in den verschiedenen Kulturinstitutionen stark verändert; sie erwarten, dass diese ihnen neue Zugänge zu den bekannten Inhalten ermöglichen. Doch wie soll diese Forderung umgesetzt, bzw. wie können modernste digitale Technologien bei der Vermittlung von Inhalten in Museen, Archiven und Gedenkstätten eingesetzt werden?

Übung: Historische Grundwissenschaften

Rike Szill; N.N.

Auch wenn in der Lehre vor allem mit edierten Quellen gearbeitet wird, stellt die Arbeit mit original überlieferten Materialien wie Handschriften, Urkunden, Briefen, Wappen oder auch Karten nach wie vor einen bedeutsamen Faktor historischen Arbeitens dar. Vor diesem Hintergrund fokussiert die Veranstaltung eine eingehendere Vertiefung sowie aktive Auseinandersetzung mit historischen Quellen anhand verschiedener Teilgebiete der Historischen Grundwissenschaften. Die Veranstaltung richtet sich daher vordergründig an Studierende des Faches Geschichte, steht aber grundsätzlich allen historisch arbeitenden Fächern offen. Dabei soll die Arbeit mit verschiedenen Quellenmaterialien und die selbstständige Anwendung unterschiedlicher Arbeitstechniken im Fokus stehen.

Übung: Quantitative Methoden für Historiker

Dr.-Ing. Claudius Zelenka

Quantitative Methoden sind ein nicht mehr wegzudenkendes Werkzeug für Historiker zum Gewinn von Erkenntnissen aus Daten. Sie werden mit der fortschreitenden Digitalisierung an Relevanz noch gewinnen. In dieser Veranstaltung wird ein leichter Zugang zum Verstehen und Anwenden von quantitativen Methoden auf bereitgestellten historischen Daten geboten. Diese Kompetenz ist universal anwendbar, z.B. in einer Studienarbeit auf wissenschaftlichen Daten und ebenso in anderen Bereichen, wie z.B. in den Bildungswissenschaften. Die gelernten Inhalte werden praktisch mit Excel vertieft. Anschließend werden in der Diskussion die gewonnenen Erkenntnisse und Methoden kritisch hinterfragt. Der Fokus dieser Veranstaltung liegt ausdrücklich nicht auf der Mathematik, sondern auf der leicht zugänglichen Anwendung von quantitativen Methoden. Es sind keine Vorkenntnisse notwendig.

Übung: Archive, Medien, Museen: Darstellungen von und Berufsperspektiven in der Geschichtswissenschaft

Janina Lillge

Alles kann geschichtswissenschaftlich betrachtet werden, so dass die Berufsperspektiven für Historiker/innen vielfältig und kaum überschaubar sind. Die drei traditionellen Berufsfelder Archiv, Museum und Medien, die nicht allein dem wissenschaftlichen Publikum dienen, haben unterschiedliche Berührungspunkte mit der universitären Geschichtswissenschaft. Die Übung soll einen Überblick über Aufgaben, Funktionsweisen und Veröffentlichungen dieser Bereiche bieten und dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede erarbeiten. Außerdem sollen berufliche Perspektiven aufgezeigt und erörtert werden.

Übung: Die Kieler Museumsmeile auf und ab: Erinnerungsorte im öffentlichen Raum

Silja Leinung

Geschichte umgibt uns und beeinflusst uns. Dies gilt sowohl in Schulen und Museen, als auch in unserem alltäglichen Leben. Bewegen wir uns im öffentlichen Raum, auf dem Weg zur Universität, zum Café oder zum Bahnhof, bewegen wir uns auch in der geschichtskulturellen Gestaltung des öffentlichen Raums. Diese kann als „Manifestation [...] der kollektiven Erinnerung“ (Schmid 2000, 56) gesehen werden. Doch woran wird auf welche Weise in einer Stadt erinnert? Welches Erinnerungsorte stehen im Fokus; welche nicht? Welches Geschichtsbild wird gefördert? In der Übung werden wir uns auf theoretischer Grundlage mit diesen und weiteren Fragen am Beispiel der geschichtskulturellen Gestaltung des öffentlichen Raums Kiel und der Kieler Museumsmeile auseinandersetzen.

Alte Geschichte

Aufbauseminar: Schrift in der Antike: von der Keilschrift zum Alphabet

Dr. Silvia Balatti

Mittelalterliche Geschichte

Proseminar: König, Herrscherin und Union? Nordeuropa nach dem Tod Waldemars IV. 1375

Janina Lillge

Die nordeuropäischen Königreiche waren in wechselnden Konstellationen eng miteinander verbunden. Waldemar IV. war König von Dänemark und hatte seine Tochter Margarethe mit dem norwegischen König verheiratet. Sie wurde Reichsverweserin für Dänemark, Schweden und Norwegen. In die Zeit

ihrer Herrschaft fallen u. a. Kaperfahrten der Vitalienbrüder und Auseinandersetzungen mit den Grafen Holsteins sowie die Kalmarer Union. Die Teilnehmenden sollen Fragestellungen, Arbeitsmaterialien (Quellen und Darstellungen), Hilfsmittel und -wissenschaften, Quellengattungen und mögliche Forschungsansätze und -methoden der mittelalterlichen Geschichte in praktischer Arbeit kennen lernen und an thematischen Beispielen konkretisieren. So erhalten Sie eine Einführung in die mittelalterliche Geschichte und vor allem in wissenschaftliche Arbeitsweisen.

Proseminar: Sinne und Sinneswahrnehmungen im Mittelalter

Patrick Nehr

Die Sinne und die durch sie durchgeführten Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage der menschlichen Erschließung der Welt. Sehen, Hören, Schmecken, Riechen und Tasten sind aber nicht nur Instrumente der Weltaneignung, sondern auch des Wissenserwerbs; zugleich stellen sie überlebenswichtige Vorgänge dar. Doch inwiefern haben Sinne und Sinneswahrnehmungen eine Geschichte? Wie kann sich die Geschichtswissenschaft – in diesem Fall die Mediävistik – diesem Themenkomplex nähern und das sich wandelnde menschliche Verständnis von Sinneswahrnehmungen historisch nachvollziehen? Im Proseminar soll mit dem Fokus auf die Sinne einerseits geklärt werden, welche Fragen die Geschichtswissenschaft an die Vergangenheit zu stellen vermag und wie geschichtswissenschaftliches Wissen entsteht. Andererseits soll im Proseminar durch die Frage nach dem mittelalterlichen Verständnis von Sinnen und Sinneswahrnehmungen zentralen Aspekten der mittelalterlichen Gesellschaft nachgegangen werden (Herrschaft, Wissenskultur, Religion, soziales Miteinander, Gender). Zudem werden im Proseminar Kenntnisse zu den historischen Grundwissenschaften vermittelt.

Neuzeit

Übung: Einführung in die archivalischen Quellen zur schleswig-holsteinischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

Dr. Carsten Müller-Boysen

Den Schwerpunkt archivalischer Quellen bildet in der Regel Verwaltungsschriftgut. Dieses hat seinen eigenen Charakter, der bei der Auswertung von Archivgut zu beachten ist. Man benötigt aufgrund der altertümlichen Schrift, der Formgebundenheit und des oft sehr verkürzenden Stils in der Regel zusätzliche Kenntnisse, um sich den Inhalt von Archivalien vollständig zu erschließen. Um den Teilnehmern den Weg zu einer erfolgreichen Archivbenutzung zu ebnen, wird in der Veranstaltung eine Einführung in die neuere deutsche Paläographie gegeben und Formen und Funktionen von Archiven und Archivgut angesprochen. Schleswig-Holstein tritt in den Focus, indem territorial- und verwaltungsgeschichtliche Aspekte wie auch die im Lande vorhandene archivische Überlieferung des 19. und 20. Jahrhunderts vorgestellt werden. Archivarische Arbeitstechniken und die Nutzungsmöglichkeiten von Archiven unter besonderer Berücksichtigung der Archivgesetzgebung runden das behandelte Themenspektrum ab.

Hauptseminar: Grenzjubiläum Deutschland-Dänemark 1920 - 2020 aus museums- und geschichtsdidaktischer Perspektive: Die Ausstellung Perspektivwechsel des Museumsberg Flensburg mit Exkursion

Malte Klein

"Wie konzipiert man eine Ausstellung zur deutsch-dänischen Vergangenheit? Wie erstellt man zielgruppengerechte Begleitmaterialien, welche Kriterien müssen ansprechende Ausstellungsführungen erfüllen? Und auch ganz generell: Wie lassen sich Ausstellungen und Museen in der Geschichtskultur verorten? Welche Funktionen erfüllten Museen früher und welche Funktionen erfüllen sie heute? In dieser Veranstaltung geht es damit zum einen um die Theorie, und zwar um die Frage, wie generell Ausstellungskonzeptionen, außerschulische Lernorte, Museen und Gedenkstätten in der

geschichtsdidaktischen Forschung diskutiert werden. Zum anderen geht es um die Praxis, und damit um die Frage, wie man ganz konkret in Flensburg eine Ausstellung zur deutsch-dänischen Geschichte umsetzt: Studierende können ggf. als Seminarleistung an Handreichungen für die Ausstellung mitarbeiten oder ausstellungsbezogene Führungen oder Erkundungen mitkonzipieren.

Ludwig-Maximilians-Universität München

Vorlesung: Materialität in den Historischen Grundwissenschaften - Aktuelle Technologien, die Digital Humanities und neue Wege der Forschung

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Die Vorlesung informiert in Form von Vorträgen von Spezialisten für das jeweilige Thema, die zum Teil aus dem Bereich der Naturwissenschaften, zum Teil aus jenem der Geisteswissenschaften und der Digital Humanities kommen, über aktuelle naturwissenschaftliche und digitale Technologien auf dem Gebiet der Grundwissenschaften. Vorgestellt werden etwa Webplattformen der Fragmente- und Handschriftenforschung; Technologien und Datenbanken zur Wasserzeichenforschung; neue Methoden der automatischen Schrifterkennung mit Hilfe künstlicher Intelligenz sowie neue aktuelle Ergebnisse und Methoden auf dem Gebiet der Palimpsestforschung. Das genaue Programm wird ab Mitte Februar bekanntgegeben.

Aufbaukurs: Cimelien der Münchener Universitätsbibliothek und ihre Präsentation im Rahmen einer Ausstellung

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Im Rahmen des Historikertags 2020 in München sollen in Form einer Vitrinenausstellung die bekanntesten Stücke (insbesondere Handschriften, aber auch Karten) aus der Sammlung der Münchener Universitätsbibliothek präsentiert werden. Die Lehrveranstaltung dient der Gestaltung dieser Ausstellung: Ziel ist, zunächst die Bedeutung und die Wirkungsgeschichte der betreffenden Objekte zu erschließen, ehe in einem zweiten Schritt überlegt werden soll, wie das jeweilige Exponat in der Ausstellung am wirkungsvollsten präsentiert und mit welchen Begleittexten es einer breiteren Öffentlichkeit erschlossen werden kann.

Seminar für Doktoranden, Magistranden sowie Master- und Bachelorstudierende im Abschlussemester

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Im Oberseminar wird über den Stand der laufenden Bachelorarbeiten, Master-/Magisterarbeiten und Dissertationen berichtet; zudem stellen Mitarbeiter und auswärtige Kollegen ihre Projekte vor. Geplant ist außerdem zumindest eine Ein-Tages-Exkursion nach Salzburg mit Besuch des Stiftsarchivs der Erzabtei St. Peter. Termine werden noch bekannt gegeben.

Basiskurs: Humanismus und Humanismus-Rezeption nördlich der Alpen - Grundwissenschaftliche Methoden und Zugänge

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Der Basiskurs führt allgemein in die Historischen Grundwissenschaften ein und stellt deren Methoden vor, die entscheidende Beiträge für die Humanismusforschung, insbesondere für die Rezeption des italienischen Renaissance-Humanismus nördlich der Alpen, leisten können. Da der Großteil der behandelten Quellen lateinische Texte und Handschriften sind, sind Grundkenntnisse des Lateinischen für die Teilnahme empfehlenswert.

Lektürekurs für das Masterstudium

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Im Lektürekurs innerhalb des Master-Studiengangs lesen die Studierenden selbständig wissenschaftliche Literatur, die zu den Grundlagenwerken des Faches gehört oder einen besonderen Einfluss auf die Forschung ausgeübt hat. Die Auswahl der Titel erfolgt in Absprache mit dem Dozent in der ersten Sitzung; in einer Zwischenbesprechung gegen Mitte des Semesters können etwaig auftretende Fragen oder Probleme erörtert werden; in der mündlichen Prüfung am Semesterende wird die Lektüre diskutiert.

Übung: Epigraphische Highlights

Dr. Franz Bornschlegel

Die Übung fasst Inschriftendenkmäler ins Auge, die nicht nur zu den epigraphisch herausragenden Zeugnissen der Zeit zählen, sondern auch einen besonderen Stellenwert in der (kunst)historischen Forschung einnehmen.

Übung: Die Historischen Grundwissenschaften im Überblick

Dr. Franz Bornschlegel

Die Veranstaltung dient zur Einführung in die Grundbegriffe, Arbeitsmethoden und Hilfsmittel der Historischen Hilfswissenschaften, die sich aus etwa einem Dutzend unterschiedlicher, etablierter wie junger Forschungszweige zusammensetzen. Jedes Fach ist für sich autonom und erfordert eigene Fragestellungen und Methoden. Zu den klassischen Gebieten der Geschichtlichen Hilfswissenschaften zählen die Diplomatik (Urkundenlehre) und die Paläographie (Lehre der Entwicklung der lateinischen Schrift), die den Schwerpunkt der Veranstaltungen bilden. Ferner gilt die Betrachtung den eng in Zusammenhang mit diesen Kernfächern stehenden Forschungsbereichen Chronologie (Zeitrechnungslehre) und Sphragistik (Siegelkunde) sowie der an der hiesigen Abteilung besonders gepflegten, jungen Disziplin der Epigraphik (Inschriftenkunde) des Mittelalters und der Neuzeit.

Übung: Spezialfragen der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriftenkunde

Dr. Franz Bornschlegel

Gemessen an den klassischen Disziplinen Diplomatik und Paläographie und den meist kleinen Fachgebieten der Historischen Grundwissenschaften stellt die Epigraphik des Mittelalters und der Frühen Neuzeit einen noch sehr jungen Forschungszweig dar. Innerhalb der letzten drei Jahrzehnte hat sie eine rasante Entwicklung erfahren, die sich im eifrigen Ausbau der europaweiten Editionen der Quelle Inschrift in nationalen Inschriftenkorpora sowie in zahlreichen schrift- und formularkundlichen Untersuchungen niederschlug. Die an epigraphisch Fortgeschrittene gerichtete Veranstaltung beschäftigt sich mit den „Brennpunkten“ der epigraphischen Forschung und den Möglichkeiten und Grenzen der regionalen und zeitlichen Einordnung von Inschriftendenkmälern anhand epigraphischer Methoden. Mit mehreren ganztägigen Exkursionen.

Übung: Aspekte der Wirtschafts-, Finanz- und Geldgeschichte der Stadt Regensburg im Mittelalter

Prof. Dr. Hubert Emmerig

Thema der Übung ist die Wirtschaftsgeschichte der Stadt Regensburg im Mittelalter. Die Hauptstadt des frühen Bayern erlebte im späten Mittelalter einen Bedeutungsverlust, der insbesondere das wirtschaftliche Leben betraf. Die Auseinandersetzung mit ausgewählten Quellen wie Münzen, Rechnungsbüchern, Urbaren oder dem spätmittelalterlichen Runtingerbuch wird Aspekte des Wirtschaftslebens der Stadt greifbar und deutlich machen.

Übung: Altkarten als Quelle für den Historiker (mit Exkursion)

Dr. Thomas Horst

Karten und kartenverwandte Darstellungsformen (wie Globen und Reliefs) spielen seit jeher im Leben der Menschen eine wichtige Rolle, stellt doch der geographische Raum neben den darin handelnden Personen und der Zeit eine Grundbedingung des Entstehens von Historie dar. Die Geschichte der Kartographie beschäftigt sich als Teil der Kultur- und Wissenschaftsgeschichte mit der Erforschung, Beschreibung und Bedeutung von Altkarten in der Vergangenheit bis zur Gegenwart. Die Blockveranstaltung soll dazu dienen anhand von ausgewählten Beispielen einen Überblick über die Geschichte dieser Disziplin im Wandel der Zeiten (von der Antike bis in die Neuzeit) zu vermitteln. In zahlreichen Übungen wird das Lesen von Altkarten und kartenverwandten Darstellungsformen, das heißt Karteninterpretation und Kartenanalyse behandelt werden. Hierzu ist auch ein Besuch in der in der Abteilung Altes Buch der Universitätsbibliothek an der LMU vorgesehen, wo die Teilnehmenden wertvolle Originale (u. a. aus dem umfangreichen Nachlass des Kartographiehistorikers Friedrich Kunstmann, 1811–1867) betrachten können; zudem ist ein Stadtrundgang anhand alter Karten geplant. Außerdem werden in der Veranstaltung einschlägige Hilfsmittel und die fachspezifische Terminologie, die diese Quellen betrifft, vorgestellt. Insbesondere die Rolle der Kartographiegeschichte als „Historische Grundwissenschaft“ wird im Zentrum der Veranstaltung stehen; ebenso ihre engen Beziehungen zur Geschichte der Naturwissenschaften und zur Entdeckungsgeschichte.

Übung: Einführung in die Informatik für Historiker

Dr. Gerhard Schön

Im Zeitalter der Informationsgesellschaft haben sich Medienlandschaft und Wissenschaft entscheidend verändert. Auch die geisteswissenschaftlichen Disziplinen ziehen in Quellen und Methoden einen entscheidenden Vorteil aus dem technologischen Fortschritt. Diese Übung zielt darauf ab, (angehenden) Historikern einen Überblick der für wissenschaftliches Arbeiten relevanten digitalen Landschaft zu vermitteln und vor dem Hintergrund der Informatik praktische Erfahrungen für Studium und Forschung zu bieten. Beginnend mit dem sinnvollen Einsatz von Textverarbeitung (Formatvorlagen, Inhaltsverzeichnisse, Register) und einem Vergleich zwischen Word und LaTeX, entwickeln wir Methoden und Strategien, um im Internet Quellen, Ideen und Literatur zu finden und mit Literaturverwaltungssoftware wie bibTeX oder Endnote sinnvoll zu verwalten und zu zitieren. Die Digitalisierung, Archivierung und Bearbeitung von Texten und Bildern (Photoshop, Tagging, OCR) bietet uns eine Grundlage für die Einführung in die systematische Datenhaltung in Tabellenkalkulation und relationalen Datenbanken (mit Datenbankentwurf und SQL Grundlagen) sowie in Dokumente mit Baumstruktur (Fußnoten, Apparate, Auszeichnungen und Querverweise am Beispiel der Edition von Urkunden und Inschriften, mit Einführung in XML unter Beachtung von Standards wie TEI/CEI und Verwendung von Stylesheets und Transformationen). Abschließend beschäftigen wir uns mit der Präsentation von Forschungsergebnissen auf Vortragsfolien und im Internet (mit Einführung in HTML, CSS, Javascript, PHP) sowie elektronischer Publikationen und Druckvorstufe (PDF) von Abschlussarbeiten und Buchprojekten.

Übung: "Und des zu einer waren urkund ..." - Übung zur Diplomatik (Urkundenlehre)

Dr. Magdalena Weileder

Urkunden gehören unbestritten zu den wichtigsten Quellen des Mittelalters. In deutschen Archiven liegen hunderttausende davon: Manche, wie z. B. die Magna Charta, das Wormser Konkordat oder die Goldene Bulle sind berühmt, die meisten jedoch hat seit Jahrzehnten, wenn nicht Jahrhunderten niemand mehr richtig angeschaut. Urkunden sind aufgrund von Schrift und Sprache für heutige Leser allerdings auch nicht unmittelbar verständlich; äußere und innere Merkmale bedürfen der Interpretation: Woran erkennt man z.B. eine echte Papsturkunde, woran eine Fälschung? Was kann man daraus schließen, wenn der eine Kaiser seine Frau als „süßeste Gattin“ (dulcissima coniunx) bezeichnet, der andere die seine nur als „geschätzte Gefährtin“ (dilecta consors)? Und was bedeutet es, wenn an einer Urkunde

über 50 Siegel hängen? In der Übung werden Grundlagen und aktuelle Forschungsfelder der Diplomatik (Urkundenlehre) vermittelt, wobei das Lesen und Verstehen auch an originalen Pergamenturkunden des 12.-16. Jahrhunderts aus der Lehrsammlung geübt wird.

Fake News im Mittelalter. Fälschungen und ihre Entdeckung - Leseübung und Übung grundwissenschaftlicher Fertigkeiten an Originalquellen

Dr. Susanne Wolf

Wissenschaftlich verbreitete Falschmeldungen dienen der politischen Propaganda, sind gezielte Strategie der Desinformation und beeinflussen politische Entscheidungen. Nicht nur die Gegenwart, auch das Mittelalter bietet zahllose Beispiele für den manipulativen Umgang des Menschen mit dem Wahrheitsbegriff. Wie lässt sich mit Hilfe der grundwissenschaftlichen Disziplinen der Diplomatik, Paläographie, Sphragistik und Chronologie die Authentizität historischer Quellen überprüfen? Was war die Motivation der mittelalterlichen Fälscher? Und was passierte mit Fälschern, sofern deren Tun überhaupt zeitnah entdeckt wurde? Die Übung bietet unter anderem die Möglichkeit, anhand der Erkenntnisse der großen Regesten-Werke (Regesta Imperii) und kritischen Urkunden-Editionen (MGH) Fälschungsmerkmale an vorgeblichen Kaiser- und Königsurkunden nachzuvollziehen. Die Ritualmordlegende, die immer wieder Vorwand für die Unterdrückung und Verfolgung von Juden war, bietet ein Beispiel für die politische Propaganda verantwortlicher Stadt- bzw. Landesherren, die durch Textquellen entlarvt werden kann.

Übung: Digital humanities: Edition, Analyse, OA-Publikation, Suchmaschinentechnologie

Prof. Dr. Marc Hengerer

Gegenwärtig werden für etwa 20% aller Stellenanzeigen im Bereich Geschichtswissenschaften spezielle IT-Kenntnisse verlangt, u.a. im Bereich digitale Editionen. Die Übung bietet eine Einführung in Editionstechnologie, Editionsrichtlinien und auf Wunsch auch in Paläographie. Dazu nutzen wir das Beispiel eines auch in der Lehre eingesetzten selbst entwickelten Systems (siehe <https://www.squirrel.uni-muenchen.de/index.html> und https://dhvlab.gwi.uni-muenchen.de/wiki/Einf%C3%BChrung_in_das_Editionstool_Squirrel). Zudem bietet das Seminar eine Einführung in eine zweite Münchner Entwicklung, eine für digitale Editionen optimierte Suchmaschinentechnologie. In gewöhnlichen Online-Editionen gibt es zwar Möglichkeiten für das Durchsuchen der Texte, aber wie finden Sie mit der Eingabe ihres Namens eine Person, die in einem Text mit einem Spitznamen (wie etwa „Fischkopf“) bezeichnet wird? Vielleicht möchten Sie auch alle Stellen untersuchen, in denen das Wort „nachdenken“ vorkommt; wie finden Sie dann elektronisch: „x dachte über ein Problem nach“? Diese für die Nutzung digitaler Editionen extrem wichtigen Fragen hat sich die Computerlinguistik auch gestellt und eine weltweit beachtete Lösung gefunden. In München wird sich im Bereich der Edition des immateriellen Weltkulturerbes eingesetzt und weiterentwickelt (<http://wittfind.cis.uni-muenchen.de/>). In der Übung vermitteln wir die einschlägigen Grundlagen der Editions Wissenschaft und – an einem praktischen Fallbeispiel – der computerlinguistischen Aufarbeitung der Texte. In der Übung wollen wir dann tatsächlich üben, was vom Transkribieren bis zum Publizieren zu tun ist, sehen, was noch verbessert werden muss und dies umsetzen. Wir haben leicht zu verstehende Anleitungen entwickelt, die gewissermaßen Schritt für Schritt durch den Prozess der Erstellung, Analyse und Publikation digitaler Editionen führen. Der Kurs ist für Einsteiger geeignet.

Paläographische Leseübung: Archivalische Quellen des 15. Jahrhunderts

Dr. Gerhard Immler

Anhand ausgewählter Archivalien aus dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv werden die Studierenden in die Lektüre der Schriften des 15. Jahrhunderts eingeführt. Diese Zeit ist paläographisch und archivalienkundlich von besonderem Interesse, da sie grundsätzlich noch mittelalterlich geprägt ist, sich aber doch schon Entwicklungen anbahnen, die für die frühe Neuzeit charakteristisch sein werden: Der Übergang von den Urkunden zum Aktenschriftgut als wichtigstem Produkt der Kanzleien weltlicher

und kirchlicher Herrschaftsträger zeichnet sich ebenso ab wie eine neue Entwicklung in der Schriftgeschichte durch das Aufkommen der Humanistenschrift als Alternative zur überkommenen gotischen Schrift. Dies wird dazu genutzt, nebenbei archivalienkundliche Fragen mitbehandeln, doch soll der Schwerpunkt auf der praktischen Einübung in das Lesen der Quellen liegen.

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

Vorlesung: Die Aufdeckung von Urkundenfälschungen im Mittelalter

Jörg Busch

Die moderne Forschung hat eine Vielzahl mittelalterlicher Urkunden als Fälschungen erkannt, beispielsweise 40 Prozent der Diplome Karls des Großen. Folglich liegt der Schluß nahe, daß 'die leichtgläubigen Menschen' des Mittelalters hilflos gefälschten Rechtstiteln gegenüberstanden. Inwieweit eine solche Einschätzung berechtigt ist, will die Vorlesung klären, indem sie einen Überblick über Maßnahmen und Methoden mittelalterlicher Urkundenprüfung gibt.

Übung: Urkundenkritik um 1200 (Übung mit lateinischen Quellen)

Jörg Busch

Proseminar: Einführung in die lateinische Epigraphik

Markus Scholz

Übung: Lehren und Lernen mit digitalisierten Quellen im Fach Geschichte

Jessica Kreutz

In dieser Übung werden Chancen und Herausforderungen der digitalen Bildung im Kontext der Lehrerbildung diskutiert. Im Fokus stehen digitale Datenbanken, mit denen Lehrerinnen und Lehrer durch deren gezielten Einsatz im Geschichtsunterricht Lernende im Umgang mit historischen Quellen unterstützen können. Die Verwendung von digitalen Reproduktionen historischer Quellen zieht einen ganzheitlichen und authentischen Umgang mit Quellen nach sich, da diese gleichermaßen als Sachquelle, Bildquelle und Textquelle bearbeitet werden können. Ziel ist es aufzuzeigen, welchen Mehrwert digitale Datenbanken im Prozess historischen Denkens und Lernen haben und wie Geschichtslehrkräfte digitalisierte Quellen kompetent, zielgerichtet und verantwortungsvoll einsetzen können. In dieser Übung wird eine aktive Beteiligung vorausgesetzt.

Übung: Grundlagen der Paläographie

Claudia Heimann

Überblick über Schriftgeschichte und -entwicklung; Einführung in die Abkürzungssystematik; erste Transkriptionsübungen anhand verschiedener Handschriften (karolingische/humanistische Minuskel, spätgotische Bastarden/Ämterbuchschriften); Anfänge des Buchdrucks.

Eberhard Karls Universität Tübingen

Übung: Paläographie und Kodikologie

Prof. Dr. Steffen Patzold

Die Paläographie und die Kodikologie sind zwei wichtige Grundwissenschaften für die Erforschung der frühmittelalterlichen Geschichte. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Übung sollen am Ende des

Semesters dazu in der Lage sein, Buchschriften des Frühmittelalters (Halbunziale, westgotische, alemannische, karolingische Minuskel usw.) zu lesen, zu beschreiben und voneinander zu unterscheiden. Sie können ausgewählte Urkundenschriften des Frühmittelalters lesen und in ihren Merkmalen beschreiben. Sie erwerben außerdem die Fähigkeit, Bücher aus dem Frühmittelalter auf ihre Anlage und Struktur hin zu analysieren und zu beschreiben, und sie kennen Schreib- und Beschreibstoffe sowie Grundbegriffe der Paläographie und der Kodikologie.

Übung: Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften: Paläographie II (Die gotischen Schriftarten)

Hon.-Prof. Dr. phil. Stephan Molitor

Seit dem 12. Jahrhundert lösen zunehmend "gebrochene", sogenannte "gotische" Schriftarten die auf die karolingische Minuskel zurückgehenden "romanischen" Alphabete ab. Im Rahmen der Veranstaltung werden die wichtigsten der sich herausbildenden neuen Schriftarten bis hin zur Rückwendung zu den angeblich antiken Vorbildern in der Renaissance und zum frühen Buchdruck behandelt und bei der gemeinsamen Lektüre ausgewählter Beispiele (in Form von Reproduktionen) untersucht.

Universität Rostock

Hauptseminar: Lindwurm, Stier und Greif – Geprägte Herrschaft auf mittelalterlichen Münzen

PD Dr. phil. habil. Torsten Fried

Mittelalterliche Münzen dienten als Zahlungsmittel, sie besaßen aber auch immer die Funktion der Herrschaftsrepräsentation. Als kleinste Bild-Text-Einheit boten sie die Möglichkeit, Macht zu demonstrieren und Botschaften zu vermitteln. Im Seminar soll nun der Frage nachgegangen werden, mit welchen Zeichen die Gepräge versehen wurden, um dieser Funktion gerecht zu werden. Auch die Herrschaftsträger in Mecklenburg wählten spezielle Münzbilder, sei es nun der Stier, der Greif oder der Lindwurm. Dabei wird genauso gefragt, wie sich diese Tiersymbole erklären und welche weitergehenden Zusammenhänge bestehen (z. B. bei der Wappengestaltung).

Übung: Vom Taler zur Mark. Zum Umgang mit numismatischen und heraldischen Quellen

Dr. phil. Steffen Stuth

Numismatik ist die Wissenschaft, die sich mit Münzen beschäftigt, geht aber weit über die Münzkunde hinaus. Ziel ist es die Münzen zu katalogisieren und die geldgeschichtlichen Zusammenhänge zu klären. Zu ihren Forschungsbereichen gehören außer den Münzen alle andere Geldformen von den vormünzlichen Zahlungsmitteln bis zu Papiergeld, ferner alle das Geld betreffenden Quellen sowie andere geldgeschichtliche Objekte wie Münzgewichte oder Münzwerkzeuge. Die Numismatik liefert mit ihren Erkenntnissen Grundlagen für die Forschung in anderen Wissenschaften, die ihren Bereich tangieren, wie Archäologie, Kunstgeschichte, Geschichte und Wirtschaftswissenschaften. Sie bedient sich dabei anderer Hilfswissenschaften wie Diplomatik, Genealogie, Heraldik, Metrologie, Paläografie oder Sphragistik. Im Mittelpunkt der Übung stehen Objekte der norddeutschen Münz- und Geldgeschichte aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit. Anhand von Objekten aus der Sammlung des Kulturhistorischen Museums Rostock sollen Fähigkeiten in den Bereichen der angesprochenen Hilfswissenschaften erworben und geübt werden.

Übung: Quellen- und Archivkunde (Schwerpunkt Zeitgeschichte)

Dr. phil. Fred Mrotzek

In der Lehrveranstaltung wird eine praktische Anleitung zur Benutzung archivalischer Quellen aus dem Zeitraum der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart mit dem Ziel gegeben, die wissenschaftliche Interpretation von Quellen zu erleichtern und Tendenzen, Doppeldeutigkeiten, Widersprüche,

Entstellungen und Fälschungen als solche zu erkennen. Im Mittelpunkt stehen auch paläographische Übungen zur Verbesserung der Lesefähigkeiten. Die Lehrveranstaltung gliedert sich in zwei Teile: Im archivkundlichen Teil werden anhand praktischer Beispiele die Gattungen der Archivalien vorgeführt. Es wird gezeigt, wie man Entstehungsstufen, Strukturelemente und Besonderheiten der Dokumente erkennt. Ein Schwerpunkt bildet auch der Umgang mit Zeitzeugen. Der hilfswissenschaftliche Teil dient der Vermittlung von Kenntnissen zur genauen Erschließung der äußeren Merkmale von Schriftstücken. Dazu zählen unerlässliche Ausführungen über Schrifträger und Schreibmaterial, Entwicklungsetappen der Schrift, Siegel und Wappen und Fragen der Datierung.

Übung: Transkribus! Praxisübung zu neuen Ansätzen der digitalen Transkription und automatischen Texterkennung von Handschriften

Karsten Labahn, MA; Franziska Neumann, M.A.

In den letzten Jahren hat sich einiges im Bereich der digitalen Texterkennung von Handschriften getan. Zwar bleibt das vollständig digital erfasste und bequem vom heimischen Schreibtisch aus durchsuchbare Archiv (noch) Zukunftsmusik, dennoch werden paläographische Texterkennungsprogramme wie das Open Source Programm Transkribus zunehmend wichtiger für die Arbeit von Historikern und Historikerinnen. Im Rahmen der Übung werden wir praxisnah die Möglichkeiten und Probleme digitaler Handschriftenerkennung via Transkribus austesten. Wer den Vorteil und Nachteil von Hilfsprogrammen einschätzen möchte, muss zugleich auch verstehen, welche Arbeit üblicherweise hinter der sogenannten Paläographie, der Kunst alte Handschriften lesen, steckt. Daher wird die Übung zugleich auch eine Einführung in die Grundlagen der frühneuzeitlichen Paläographie vermitteln.

Übung: Lektüre handschriftlicher Quellen zur mecklenburgischen Geschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert

PD Dr. Bernd Kasten

Bis zur Einführung der Schreibmaschine Anfang des 20. Jahrhunderts liegt die historische Überlieferung in der Regel nur in handschriftlicher Form vor. Die hierbei zumeist benutzte deutsche Kurrentschrift, die ab 1915 als „Sütterlinschrift“ bezeichnet wurde, unterscheidet sich gravierend von der heute benutzten lateinischen Schreibschrift. In der Übung sollen die notwendigen Fertigkeiten vermittelt werden, um handschriftliche Quellen im Original selbständig lesen zu können. Als Beispiele dienen ausgewählte Dokumente zur mecklenburgischen Geschichte aus der Zeit zwischen 1700 und 1945.

Universität Wien

Institut für Numismatik und Geldgeschichte

KU: Beschreibungs- und Bestimmungslehre: Antike

Marc Wahl, N.N.

Exaktes Beschreiben und Bestimmen von Münzen ist Voraussetzung für wissenschaftliches Arbeiten in der Numismatik. Im Kurs werden die für die Ansprache von antiken Münzen erforderlichen Kenntnisse vermittelt (äußere Form und Prägetechnik, Metalle und Nominale, Bilder und Legenden, antike Realien). Zudem wird die grundlegende Bestimmungsliteratur vorgestellt und der Umgang mit diesen Werken in praktischen Übungen mit antiken Münzen erlernt.

KU: Antike Numismatik und Geldgeschichte

Reinhard Wolters

Der Kurs führt in die Epochen, Gegenstands-bereiche, Terminologie und Methoden der Antiken Numismatik und Geldgeschichte ein, von der archaischen Zeit über die Klassik, Hellenismus, Römische

Republik und Kaiserzeit bis zur Spätantike. Vermittelt werden Rolle und Potential der Numismatik als historische Grundlagenwissenschaft für die Antike. Ziel ist eine qualifizierte Ansprache antiker Münzen, die Kenntnis der spezifischen Charakteristika der großen Epochen der antiken Münz- und Geldgeschichte, insbesondere die Kenntnis der Entwicklung der Ikonographie, der Nutzung von Münzen als Medium der Repräsentation und Kommunikation sowie der geldwirtschaftlichen Grundlagen und Veränderungen in den jeweiligen Epochen. Vorlesungsteile wechseln sich mit kleinen Übungseinheiten und Kurzreferaten der Teilnehmenden ab.

PS: Papiergeld

Hubert Emmerig

Im Rahmen des Proseminars setzen wir uns mit dem Phänomen des Papiergelds auseinander, wobei zeitlich wie räumlich ein großer Blick angestrebt wird. Auf diese Weise soll ein Grundwissen in diesem Teilgebiet der Numismatik erarbeitet werden. In der ersten Hälfte des Semesters werden die Auseinandersetzung mit der Terminologie und die gemeinsame Lektüre von Aufsätzen im Mittelpunkt stehen. Dann starten die Referate der Studierenden; auch hier ist ein weites Ausgreifen vom Mittelalter bis heute, von Österreich bis in andere Erdteile angestrebt.

Digitale Kompetenzen

Martin Baer

Ziel der LV ist es, anhand von konkreten Fallbeispielen die verschiedenen Stationen von der Konzeption und Erstellung einer numismatischen Datenbank, der digitalen Erfassung der numismatischen Objekte bis hin zur Präsentation des Materials in Form eines Kataloges bzw. im Internet zu vermitteln. Um dieses Ziel zu erreichen, werden wir mit verschiedenen Programmen wie Open-refine, MS Excel und MS Access arbeiten. Zusätzlich werden wir uns mit der Entwicklung der Numismatik im Rahmen der Digital Humanities befassen. Dafür werden wir uns im Speziellen mit der Rolle und Funktion von nomisma.org und im Allgemeinen mit den Prinzipien des „Linked Open Data“ auseinandersetzen. Darauf aufbauend werden wir uns eingehend mit Stempelstudien und Fundmünzanalysen beschäftigen, die zu den wichtigen Methoden innerhalb der Numismatik gehören. Da die Dokumentation des Materials und deren Visualisierung anhand von Diagrammen, Graphen oder Karten sich oftmals als herausfordernd erweisen, bieten sich dafür digitale Anwendungen an, mit denen das Material an einer Stelle erfasst, analysiert und anschaulich präsentiert werden kann.

KU: Münzfunde und Geldumlauf in Pompeii

Reinhard Wolters

Die vollständige Zerstörung Pompeiis sowie anderer Städte der Vesuvregion im Herbst Jahre 79 n. Chr. bietet uns Heutigen einen dramatischen Blick auf das Leben einer Stadt, das urplötzlich anhält und er stirbt. Besonders gut und in Massen konservierter Teil dieses harten Einschnitts sind die Münzen. In den letzten zwei Jahrzehnten schritt die numismatische Materialvorlage aus den verschütteten Regionen Stück für Stück und qualitativ voran, so dass eine Annäherung an eine vergleichende Auswertung der Münzfunde fraglos lohnend ist: Für die Geldversorgung und für den gesamten Geldumlauf des Römischen Reiches in flavischer Zeit sind die campanischen Orte ein einzigartiger Referenzpunkt.

EX: Exkursion: Fundmünzen in den Landessammlungen Niederösterreich

Hubert Emmerig / Tutor: Nikolaus Aue

Im Rahmen der 9. Exkursion in Mistelbach wird die Bearbeitung von Komplexen von Einzelfunden aus Niederösterreich, die in die Landessammlungen Niederösterreich gelangten, fortgesetzt. Die Münzen werden bestimmt bzw. einer Revision unterzogen: Bestimmung und Überprüfung des Bestandes im Vergleich zu Inventar und Publikation (soweit vorhanden); erstmalige Legung der Münzen; Erfassung

der Münzen in einer Excel-Tabelle zur Überspielung in das Inventar des Landes Niederösterreich; Export der Daten in ein Word-Dokument pro Fundkomplex.

EX: Exkursion nach Stift Heiligenkreuz

Martin Baer / Tutor: Nikolaus Aue

Im Stift Heiligenkreuz, dem berühmten Zisterzienserkloster in Niederösterreich südwestlich von Wien, befindet sich eine bedeutende Münzsammlung. Die Arbeit an dieser Sammlung wurde von unserem Institut 2013 wieder aufgenommen und wird seitdem jährlich fortgeführt. Ziel der Exkursion ist die Bestimmung der Münzen aus der Sammlung des Stifts an-hand der aktuellsten Bestimmungsliteratur und die Dokumentation der Resultate. Im Fokus dieser Kampagne steht die Bestimmung der antiken griechischen, ptolemäischen und römischen Münzen.

KU: Archaisch-klassische Münzprägung – Methoden und Material

Klaus Vondrovec

Für die Beschäftigung mit den ersten Jahrhunderten der Münzprägung ist Materialrecherche sowie die Beherrschung wissenschaftlicher Methoden von ganz besonderer Bedeutung. Der Kurs ist seminarartig organisiert, der Schwerpunkt liegt einerseits auf dem selbständigen Einarbeiten in einen numismatischen Detailbereich, andererseits soll das Herausarbeiten und Formulieren von Fragestellungen, wie es im heutigen Wissenschaftsbetrieb üblich ist, thematisiert werden.

SE: Münzen als Quelle zur Geschichte Nervas, Traians und Hadrians

Reinhard Wolters

Durch vier moderne Monographien ist das numismatische Material aus der Zeit von Nerva, Traian und Hadrian in großer Dichte und auf aktuellem Stand erschlossen und kompakt zugänglich. Neben der Diskussion der unterschiedlichen Ansprüche und Konzepte, die den jeweiligen Bänden zu-grunde liegen, sollen die Materialvorlagen und Anordnungen zum Ausgangspunkt genommen werden, um an ausgewählten Beispielen den Wert der Münzen als Quelle zur Geschichte der Kaiser Nerva, Traian und Hadrian zu testen.

KU: Die Münzstätte Wien im Rahmen der österreichischen Münzgeschichte

Wolfgang Hahn

Zwischen 1189 und 1945 wurde in der Münz-stätte Wien über mehr als 7½ Jahrhunderte das Münzgeld für ein Umlaufgebiet unterschiedlicher Ausdehnung geprägt. Die LV möchte die wechselvolle österreichische Münzgeschichte an Hand der Wiener Münzen und der Schicksale ihrer Produktionsstätte nachzeichnen. Dabei werden schriftliche Quellen herangezogen und es kommen Originale zum Einsatz, um sie in der Praxis mit der einschlägigen Fach-literatur zu konfrontieren und diese kritisch zu betrachten.

KU: Randgebiete der mittelalterlichen und neuzeitlichen Numismatik

Hubert Emmerig

Der Kurs macht mit diversen Gattungen münzähnlicher Objekte bekannt, die insbesondere auch im archäologischen Kontext auftauchen können. Es handelt sich also um Randbereiche der mittelalterlichen und neuzeitlichen Numismatik mit Gegenständen, welche keine Münzen sind, aber doch vielfach an Münzen erinnern. Behandelt werden Rechenpfennige, Wert- und Ämtermarken, Spielsteine und Spielgeld, münzähnliche Knöpfe, Plomben, Pilgerzeichen, Medaillen, Münzwaagen und Münzgewichte, Bleisiegel, Siegel, etc. Diese Objektgruppen werden in ihren Funktionen und

Eigenheiten vorgestellt, ergänzt durch Hinweise auf die einschlägige Literatur und Vorlage von Originalen, soweit die Institutssammlung das erlaubt.

SE: Master- und DissertantInnen-Seminar

Reinhard Wolters / Hubert Emmerig

Das Masterseminar bietet den Rahmen zur Vorstellung und Diskussion von in Arbeit befindlichen Masterarbeiten und Dissertationen. Alle Studierenden, die auf den Studienabschluss zugehen, haben hier wenigstens einmal ihr Thema zu präsentieren. Auch mehrfache Teilnahme mit Referat, z. B. zu Teilaspekten, Problemfällen oder Ergebnissen des Themas, ist möglich und erwünscht.

Philipps-Universität Marburg

Übung: Quellenlektüre zur hessischen Universitätsgeschichte

Jürgen Nemitz

In der Übung werden wie verschiedene edierte und archivalische Quellen zur Geschichte höherer Lehr- und Forschungsanstalten im Gebiet des heutigen Hessen betrachtet. Die Veranstaltung deckt ein zeitliches Spektrum vom 16. bis zum 19. Jahrhundert ab. Ziel der Übung ist die Übung im Umgang mit historischem Quellenmaterial. Wenn möglich soll mindesten seine Führung/Sitzung im Marburger Universitätsarchiv stattfinden.

Übung: Leseübung und Quellenkunde zur Universitätsgeschichte

Katharina Schaal

Anhand von Schriftstücken des 16. bis frühen 20. Jahrhunderts aus dem Marburger Universitätsarchiv werden Lesekenntnisse und hilfswissenschaftliche Kompetenzen vermittelt. Am Beispiel von Fragestellungen zur Geschichte der Marburger Studierenden im Allgemeinen und einzelner Persönlichkeiten im Besonderen werden in den Sitzungen die vorbereiteten Texte gelesen und interpretiert. In die Organisation und Aufgaben von Archiven wird eingeführt, das Recherchieren im Archiv thematisiert und erläutert.

Universität Kassel

Seminar: Mittelalterliche Siegel im Gebrauch. Rechtliche und kulturelle Funktionen

Daniel Götte

Siegel dienten zum einen der Autorisierung und Beglaubigung von Urkunden und somit dem Ausdruck von Willenserklärungen. Über die Bekräftigung von Rechtsgeschäften hinaus vermittelten Siegelabdrücke den Betrachtenden zum anderen das Selbstverständnis ihrer Inhaber in Bezug auf Amt, Macht und Würde. Päpste, Kaiser und Könige, adlige Amts- und Würdenträger, Korporationen, Städte sowie Bürger und Bauern nutzten bestimmte Siegeltypen, mit denen sie ihren jeweiligen Identitätsanspruch im diplomatischen Kontext zum Ausdruck brachten. Über den Vergleich dieser in Siegelabdrücken materialisierten, textuellen und bildhaften Ausdruckskonzepte in Relation zu den durch sie autorisierten Rechtsgeschäften gilt es, die Bandbreite der mittelalterlichen Siegelpraxis zu erschließen. Das Seminar führt in die Diplomatik (Urkundenlehre) und Sphragistik (Siegelkunde) ein. Die Untersuchungsgrundlage bilden Siegelurkunden insbesondere der ehemaligen Reichsabtei Fulda, die einen der umfangreichsten Bestände besiegelter Rechtsgeschäfte im Heiligen Römischen Reich hervorbrachte. Daneben werden Urkundenfonds von Adelsfamilien hinzugezogen, etwa die Siegelurkunden der Ziegenhainer Grafen in ihrer Funktion als fuldische Stiftsvögte. Hierdurch findet sowohl die Aussteller- als auch die Empfängerseite besiegelter Dokumente Berücksichtigung. Ziel der

Veranstaltung ist es, Studierende an Siegelurkunden als zentrale mittelalterliche Quellengattung heranzuführen. Die in Gruppenarbeiten anzufertigenden sowie bereitgestellten Transkriptionen, Übersetzungen, Regesten und Siegelbeschreibungen sollen Grundkenntnisse in den Historischen Grundwissenschaften (Heraldik, Paläographie, Genealogie, Chronologie) vermitteln und als Basiswissen selbstständiger Quellenkritik dienen. Im Rahmen des Seminars findet eine Exkursion an das Hessische Staatsarchiv in Marburg statt, um die in den Sitzungen anhand von Digitalisaten thematisierten Siegelurkunden vor Ort im Original zu sichten. Der Termin wird im Seminar mitgeteilt.

Seminar: Rechtsquellen als Spiegel der frühneuzeitlichen Gesellschaft

Thomas Diehl

Zur Struktur und Mentalität der frühneuzeitlichen Gesellschaft gibt es viele Möglichkeiten des Zugangs. Mit der Erschließung durch, primär ländliche, Rechtsquellen ergibt sich eine mehrschichtige Perspektive: In ihnen werden sowohl obrigkeitliche Norm- und Ordnungsvorstellungen als auch Interessen der Untertanen greifbar, als Spiegel der Gesellschaft wird mit ihnen zugleich deutlich, welche Themenfelder für die historischen Akteure von normierungsbedürftiger Relevanz waren. Als primäre Quellengrundlage dienen herbei, beginnend im späten 15. Jahrhundert bis hin zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Weistümer, Dorf- und Policeyordnungen sowie die hessen-kasselischen Katastervorbeschreibungen. Weitere Ideen und Wünsche der Studierenden sind ausdrücklich willkommen.

Seminar: Vom Dunkeln ans Licht - Lesekurs alter Handschriften

Stephan Schwenke

Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein wurden die meisten Schriftstücke per Hand geschrieben, etwa in „Deutscher Kurrentschrift“ oder der bekannteren „Sütterlinschrift“. Im Seminar soll aufgezeigt werden, wie sich die Schrift von ihren Anfängen bis ins 20. Jahrhundert entwickelt hat. Schwerpunkt bilden Quellen zur Stadt- und Landesgeschichte aus den Beständen des Stadtarchivs und anderer Archive vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Neben einer Einführung in die historischen Hilfswissenschaften wird im Seminar erklärt, wie man sich nach und nach die Eigenheiten einer historischen Handschrift und eines historischen Sprachgebrauchs aneignet und das Wissen bei inhaltlichen Interpretationen anwendet. Daneben wird erklärt, wie man Archive für seine eigenen Arbeiten nutzt und dort selbständig forscht. Geplant sind Besuche des Stadtmuseums, des Archivs des Landeswohlfahrtsverbandes und ein gemeinsamer historischer Stadtrundgang.

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Übung Neueste Geschichte: Einführung in die Archivkunde u. das Lesen deutscher Handschriften des 19. Jahrhunderts: Mainzer Stadtratsprotokolle 1848

Wolfgang Elz

Die Übung dient dazu, die Grundlagen des inneren Aufbaus eines Archivs kennenzulernen und die Fähigkeit zu üben, handschriftliche Texte des 19. Jahrhunderts zu lesen. Beides schafft die Voraussetzungen für diejenigen, die im Rahmen ihres weiteren Studiums mit handschriftlichen Archivalien des betreffenden Zeitraums arbeiten wollen, einerseits diese zu finden und andererseits sie lesen zu können. In diesem Semester sollen Mainzer Stadtratsprotokolle aus der Zeit der Revolution von 1848 entschlüsselt werden. Sollte es in den Folgesemestern ausreichende studentische Nachfrage geben, kann daraus ein mehrsemestriges Projekt und an dessen Ende eine kleine Veröffentlichung entstehen.

Übung Mittelalterliche Geschichte: Von der Urkunde zum Regest. Historische Grundwissenschaften in der Praxis

Steffen Krieb

Bestimmungsübung zur mittelalterlichen Numismatik

Wolfgang Dobras

Die Übung gibt einen Überblick über die mittelalterliche Münzgeschichte von den Reformen Kaiser Karls des Großen bis zur Einführung des Talers Ende des 15. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt stehen praktische Bestimmungsübungen anhand von Münzen aus dem Münzkabinett des Stadtarchivs Mainz. Ziel ist die Erstellung von Datensätzen für die numismatische Datenbank des Stadtarchivs.

Übung Mittelalterliche Geschichte: Arabische Quellenlektüre für Historiker

Johannes Pahlitzsch

Übung Mittelalterliche Geschichte: Griechische Quellenlektüre: Byzantinische Texte zur Kriegsführung

Johannes Pahlitzsch

Übung Mittelalterliche Geschichte: Digitale Quellen und Methoden

Jörg Rogge

Seminar: Editorik historischer Quellen

Max Grüntgens; Dominik Kasper

Universität des Saarlandes

Proseminar: Von Elefanten, Seeungeheuern und Tyrannen. Die Chronica maiora des Matthaeus Parisiensis

Dr. Miriam Weiss

Matthaeus Parisiensis war ein englischer Benediktinermönch der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Sein Hauptwerk – die Chronica maiora – sind eine Welt- bzw. Universalchronik, welche als Autograph erhalten ist. Sie beinhalten neben zahlreichen schriftlichen Berichten auch verschiedene Bilder sowie Randbemerkungen und Überarbeitungsspuren. Auf dieser Grundlage erhalten wir einen Einblick in die Werkstatt eines mittelalterlichen Historiographen, wie er sonst selten möglich ist. Das Ziel der Übung ist eine differenzierte Antwort auf die Frage: Wie funktioniert mittelalterliche Geschichtsschreibung? Aufgrund der vielseitigen Gestalt der Chronica maiora sind die Zugänge dabei interdisziplinär und beinhalten beispielsweise Elemente aus der Kunstgeschichte, der Kartographie und der Sprachwissenschaften.

Übung: Von der konstantinischen Schenkung zur Goldenen Bulle - Grundlagen mittelalterlicher Diplomatie anhand prägnanter Beispiele

Brian-Timmy Erbe

Während erzählende Quellen sich bei Mediävisten wie auch Studenten ungebrochen großer Beliebtheit erfreuen, werden Urkunden seltener in den Fokus wissenschaftlichen Arbeitens gestellt. Dabei liefern die darin aufgezeichneten Rechtsgeschäfte oft erst kritische Informationen zur mittelalterlichen Gesellschaft und Wirtschaft, die Historiographen gerne verschweigen. Und selbst die in Chroniken vielbeachteten politischen Ereignisse gewinnen erst durch einen Blick in die korrespondierenden Urkunden an Details und Schärfe. Im Rahmen dieser Übung soll den Teilnehmern daher die methodischen Kenntnisse vermittelt werden, die zur Erschließung von Urkunden unabdingbar sind. Als praktische Beispiele sollen dabei prominente Erzeugnisse der Diplomatie dienen, um die Relevanz dieser Quellengattung für die Geschichtswissenschaften deutlich zu machen.

Übung: Stiftungen im spätmittelalterlichen Ulm und Nürnberg

Jennifer Engelhardt, M.A.

Stiftungen galten als Vorsorge für das ewige Leben nach dem Tod. Als Jenseitsvorsorge wollte man die begangenen Sünden durch fromme Zuwendungen aufwiegen, um seine Zeit im Fegefeuer zu verkürzen. Im spätmittelalterlichen Ulm und Nürnberg sind durch solche Stiftungen teils bedeutende Kunstwerke entstanden. In der Übung wird mit einem Schwerpunkt auf Ulm das Stiftungswesen in einer spätmittelalterlichen Stadt anhand der Quellen beleuchtet und nach Motiven, Funktion und Bedeutung für das städtische Leben gefragt werden. In einem zweiten Teil wird die Fallstudie mit der Betrachtung Nürnbergs in einen größeren Kontext eingeordnet, um so schließlich allgemeine Überlegungen zum Stiftungswesen in spätmittelalterlichen Städten anzustellen. Die Exkursion führt nach Ulm und Nürnberg.

Übung: Diplomatisch-paläographisches Praktikum

Prof. Dr. Mark Mersiowsky

Da in Proseminaren nur rudimentäre diplomatische und paläographische Kenntnisse vermittelt werden können, richtet sich diese Übung an Interessierte, die unmittelbar mittelalterliche Überlieferung und originale Quellen erleben und bearbeiten möchten. Die Übung führt ganz praktisch in die Probleme beim Umgang mit Originalquellen ein und nimmt bei der konkreten Schwerpunktsetzung gerne Bedürfnisse, Anregungen und Fragen der Studierenden auf.

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Historische Grundwissenschaften

Vorlesung/Übung: Historische Hilfswissenschaften: Die historischen Hilfswissenschaften im Überblick

Prof. Dr. Martina Giese

In der Vorlesung / Übung soll ein grundlegender Überblick über die Grundbegriffe, Methode und Hilfsmittel der historischen Hilfswissenschaften erarbeitet werden. Im Vordergrund stehen dabei die klassischen Kernfächer Diplomatik (Urkundenlehre) und Paläographie (Lehre der Entwicklung der lateinischen Schrift), aber auch die kleineren Disziplinen, wie z. B. Chronologie (Zeitrechnungslehre), Sphragistik (Siegelkunde) und Heraldik (Wappenkunde), außerdem neuere Trends der Forschung werden thematisiert.

Übung: Historische Hilfswissenschaften: Editorische Übung zu mittelalterlichen Totenbüchern

Prof. Dr. Martina Giese

Wie ging man im Mittelalter mit dem Tod um? Wie wollte man verhindern, dass Verstorbene in Vergessenheit geraten? Antworten auf diese Fragen geben die sog. Totenbücher, welche kalendarisch strukturiert sind und eine Vielzahl von Personen mit Namen sowie Todestag verzeichnen, um der Verstorbenen künftig jedes Jahr an ihrem Sterbetag im Gebet zu gedenken. Angelegt und immer wieder ergänzt wurden derartige Listen in geistlichen Gemeinschaften (vor allem Klöstern und Stiften). Sie dokumentieren die personellen Netzwerke dieser Gemeinschaften im Wandel der Zeit, müssen aber von der Forschung erst „zum Sprechen gebracht werden“, weil mit den blanken Namen und Todesdaten wenig anzufangen ist. Insofern stellt die Edition von Totenbüchern eine besondere Herausforderung dar. Anhand von ausgewählten Beispielen wollen wir uns dieser Herausforderung stellen, indem wir uns diejenigen methodischen Schritte gemeinsam erarbeiten, die von der handschriftlichen Ebene zu einer

modernen Edition führen. Das betrifft vor allem die Entzifferung der handschriftlichen lateinischen Texte und die Identifizierung der genannten Personen, wodurch grundlegende fachspezifische Recherchetechniken eingeübt werden. Sprachlich hingegen sind Totenbücher weit weniger anspruchsvoll, denn für das Textverständnis reichen Grundkenntnisse des Lateinischen.

Seminar: Historische Hilfswissenschaften: Von der Gotischen Kursive zur Kurrent. Einführung in die Paläographie des Spätmittelalters.

Barbara Heiß

Die Lehrveranstaltung vermittelt theoretische Grundlagen und praktische Fertigkeiten in den historischen Hilfswissenschaften mit einem Schwerpunkt in der Paläographie. Ziel der Veranstaltung ist der erleichterte Umgang mit Quellenmaterial im Archiv. Zudem wird der Umgang mit einschlägigen Lexika eingeübt.

Übung: Historische Hilfswissenschaften: Einführung in die Diplomatik

Theresa Sanzenbacher

Die Übung vermittelt theoretisches Basiswissen und praktische Fähigkeiten in den historischen Hilfswissenschaften (z.B. Siegelkunde) – wobei der Schwerpunkt auf der Urkundenlehre, der sog. Diplomatik, liegen wird. Wir werden vorwiegend lateinischsprachige Urkunden des Mittelalters – in begrenztem Maße auch deutschsprachige Urkunden – der gängigen Urkundentypen gemeinsam "entschlüsseln" und lesen, (ggf. mit Hilfe einer Übersetzung) analysieren und diskutieren. Nicht nur in der heutigen Zeit sind angebliche „Fake-News“ ein Thema, sondern schon in mittelalterlichen Quellen waren „Fakes“ und Fälschungen beinahe allgegenwärtig: Wir werden uns in der Übung auch mit dieser Problematik sowie der möglichen Intention der Fälscher auseinandersetzen und uns Beispiele mittelalterlicher Fälschungen ansehen. Es werden keine Vorkenntnisse in der Diplomatik oder anderen Hilfswissenschaften vorausgesetzt, es besteht aber die Möglichkeit, bereits vorhandene Kenntnisse zu vertiefen. Da die meisten mittelalterlichen Urkunden in lateinischer Sprache verfasst sind, sind wenigstens Grundkenntnisse des Lateinischen (z.B. erworben durch einen Universitätskurs) zum Lesen und ersten Verständnis vonnöten und noch bessere Lateinkenntnisse von Vorteil; für schwierigere Textpassagen werden ggf. Übersetzungen zur Verfügung gestellt.

Alte Geschichte

Übung: Historische Hilfswissenschaften: Das mykenische Griechenland.

PD Dr. Jorit Wintjes

Die Griechische Geschichte beginnt in der Bronzezeit mit dem Auftreten der sogenannten mykenischen Palastzivilisation. Die Übung wird diese sowie ihre Beziehungen zu Nachbarzivilisationen in den Blick nehmen; ein Schwerpunkt wird dabei auf der Auseinandersetzung mit den Linear-B-Texten liegen, bei denen es sich um die ältesten erhaltenen griechischen Sprachzeugnisse und damit die ersten Textquellen der Alten Geschichte handelt.

Übung: Historische Hilfswissenschaften: Einführung in die Epigraphik

PD Dr. Katharina Wojciech

In der Übung wird die wissenschaftliche Nutzung von lateinischen und griechischen Inschriften vermittelt. Die Studierenden sollen sich zunächst mit den Methoden der Grundwissenschaft Epigraphik vertraut machen. Anhand ganz unterschiedlicher Inschriftengattungen, wie Weihungen, Grabinschriften, Ehrungen, Militärdiplome, Gesetzestexte etc., wird alsdann die Rolle der Inschriften als Medien im antiken Alltagskontext diskutiert. Ausgewählte Texte werden (in Übersetzungen) besprochen und in Hinblick auf althistorische Fragestellungen ausgewertet.

Übung: Transkription von lateinischen Urkunden aus dem Stadtarchiv Geldern

Dr. Julius Leonhard

Die Paläographie (oder Paläografie) beschäftigt sich als Historische Hilfswissenschaft mit älteren, zumeist handschriftlich geschriebenen, aber auch gedruckten Texten. Dazu gehören sowohl das Entziffern von Buchstaben oder das Dechiffrieren von Abkürzungen im Einzelnen und darauf aufbauend die Geschichte der Veränderungen der Handschriften, also die Ermittlung der stilgeschichtlichen Entwicklung im Gesamten. Im Bereich der Mittelalterlichen Geschichte ist die Paläographie somit eine wesentliche Grundvoraussetzung für das Lesen, Deuten und Einordnen von historischen Quellen. Im Seminar wird eine theoretische Einführung zur Paläographie gegeben, das Lesen und Transkribieren anhand von lateinischen Urkunden aus dem Stadtarchiv Geldern eingeübt und es wird eine Exkursion nach Geldern stattfinden.

Übung: Von Kultbüchern und Kulträumen. Einführung in die Typologie der liturgischen Quellen

Dr. Philipp Stenzig

In den Geschichtsquellen des Mittelalters sind Bezüge zum Kult der Kirche allgegenwärtig – das beginnt schon mit der Datierung zahlreicher Dokumente nach den Festen des Kirchenjahres, und viele historische Nachrichten würden ganz unverständlich bleiben, wenn man sie nicht vor dem Hintergrund einer Umwelt deuten würde, in der letztlich alle Lebenslagen in einem sakralen Rahmen verortet und von sakralen Handlungen begleitet wurden. Die Worte und Gesten dieser Sakralhandlungen stellen gleichsam den Zeichenvorrat oder das kulturelle Referenz-Archiv dar, aus denen die Schriftsteller des Mittelalters Bilder und Zitate schöpften, um das Geschehene zu benennen, Normen zu formulieren und ihren Gedanken Ausdruck zu verleihen. In der Übung soll ein grundlegender Überblick über die Struktur und die Geschichte der Liturgie der Kirche von der Spätantike bis zur französischen Revolution vermittelt werden. Behandelt werden neben den liturgischen Büchern für die einzelnen gottesdienstlichen Funktionen auch die Ämter und die Organisation der Kirche, die Geschichte der Sakralbauten und die Ordnung des gregorianischen Gesanges.

Übung: Münzen und Münzprägung in der Zeit der Römischen Republik

Dr. Katharina Martin

Zu den frühen Karrierestufen im Rahmen der römisch-republikanischen Ämterlaufbahn gehörte das Amt des Münzmeisters. Junge Mitglieder der angesehenen Familien waren für ein Jahr lang verantwortlich für Ausgabe, Organisation und Gestaltung des täglich umlaufenden Geldes. Im 2. Jahrhundert v. Chr. änderte sich die formale Struktur, es kam zu ständig wechselnden, immer neuen Themen und Motiven, die über das Münzbild (zum Teil hochkomplex und voraussetzungsreich) abgehandelt wurden. Mittels gezielter Rückbezüge auf historische Ereignisse und über die Instrumentalisierung der Vorfahren wurde Tagespolitik betrieben, Münzprägung wurde zum Politikum. Über Kurzreferate erarbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Besonderheiten der Münzprägung der römischen Republik. Begleitend werden wir im Laufe des Semesters auch mit Originalen aus der Sammlung der HHU arbeiten, Münzen der Römischen Republik bestimmen und sie im „Digitalen Münzkabinett“ (<https://www3.hhu.de/muenzkatalog/ikmk>) veröffentlichen.

Übung: Einführung in die Paläografie des Mittelalters

Dr. Anne-Katrin Kunde

Unter Paläografie versteht man ganz allgemein die Lehre von der alten Schrift. Im Seminar soll an die Geschichte der Schrift herangeführt und die Lesefähigkeit dieser Schriften geübt werden, um auf dieser Grundlage die Technik und Praxis des kritischen Edierens einführend zu vermitteln.

Übung: Digitale Quellen in den Geisteswissenschaften

Dr. Oliver Hermann Kiechle

Vertiefungsseminar: Quellen zur Ermordung der europäischen Juden 1919-1945

Dr. Rainer Behring

Vertiefungsseminar: Roms Inschriften

Prof. Dr. Markus Stein

Inschriften vermitteln uns wichtige und bemerkenswerte Einblicke in das öffentliche und private Leben und Denken der Menschen, sei es in der Antike, im Mittelalter oder in der Neuzeit. Nach einer Einführung in die Epigraphik wollen wir uns auf einen Streifzug durch Rom begeben, indem wir aus den verschiedensten Zeiten stammende Inschriften lesen, übersetzen (s. unten) und erläutern. Hauptsächlich wird es sich um Inschriften handeln, denen man in Roms Öffentlichkeit auf Schritt und Tritt begegnet, die also frei zugänglich und sichtbar sind. Diejenigen also, die an der Rom-Exkursion im November teilnehmen möchten, werden hier einen ersten Vorgeschmack erhalten.

Vertiefungsseminar: Materialität des Songtextes

Prof. Dr. Alexander Nebrig

Lieder werden gesungen und gehört, aber sie werden auch geschrieben und gelesen. Sie sind Teil der literarischen Kultur, erscheinen in Zeitschriften und Büchern, prägen wie das Volkslied den Stil von Gedichten (so diejenigen Heinrich Heines) und werden in literarischen Archiven gesammelt. Im Seminar kontrastieren wir die schriftliche Überlieferung von Liedern in der analogen und der digitalen Schriftkultur. Die beiden epochengeschichtlichen Schwerpunkte liegen zum einen auf dem 18. Jahrhundert, als das Volkslied als literarische Gattung entstand (Herders Volkslieder, Achim von Arnim/Clemens Brentano: Des Knaben Wunderhorn), zum anderen auf der Gegenwart, in welcher Akteure auf digitalen Plattformen das populäre Lied edieren, kommentieren und mit der Liedüberlieferung verlinken. Erfasst werden sollen an möglichst vielen Beispielen handschriftliche, gedruckte und digitale Formate der Liedtextüberlieferung und ihre konkrete materiale Aufbereitung und Gestaltung. Heranzuziehen sind auch Texte der Literatur, die das Sammeln und Verzeichnen von Liedern thematisieren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind eingeladen, Beispiele schriftlicher Liedüberlieferung vorzustellen (wie Liederbücher oder booklets).

Vertiefungsseminar: Digitale Schriftlichkeit

Philipp Ritzen

Ausgehend von verschiedenen Lese- und Schreibrevolutionen (etwa der Antike oder des 19. Jahrhunderts) führt das Seminar zunächst in das Wesen digitaler Schrift ein. Im Anschluss daran werden mögliche Folgen der zunehmenden Digitalisierung von Schrift, etwa durch das World Wide Web, in den Blick genommen. So führt etwa der digitale Schriftgebrauch im Internet zum Entstehen ganz neuer Gattungen von Netzliteratur, die in der analogen Schriftkultur nicht möglich sind. Schließlich untersuchen wir in diesem Zusammenhang die Konstituierung von Sinn und die identitätsstiftende Wirkung sozialer Medien, in denen der interaktive Charakter digitaler Schrift in besonderem Maße zum Ausdruck kommt.

Vertiefungsseminar: Der Dreikönigenschrein im Kontext

Prof. Dr. Andrea von Hülsen-Esch

Im 12. und 13. Jahrhundert entstanden im Rhein-Maas-Gebiet ca. ein bis zwei Meter große, hausförmige, mit Edelmetall, Emails, Edelsteinen, Figurenprogrammen und Schmuckelementen verzierte Reliquienschreine für die menschlichen Überreste von Heiligen. Sie gehören zu den größten Goldschmiedewerken des Mittelalters und der Renaissance und befinden sich noch heute in den meisten Fällen in den Kirchen. Der Kölner Dreikönigenschrein soll in diesem Basisseminar aus kulturwissenschaftlicher Perspektive betrachtet werden und exemplarisch in die verschiedensten Gebiete der Kunstgeschichte führen: Dazu gehören eine eingehende Beschreibung und stilistische Diskussion, eine Verortung des Schreins im Rahmen der Goldschmiedekunst und des Werkstattbetriebs des 12. Jahrhunderts, eine grundlegende Erörterung der Ikonographie mit einer Herleitung der einzelnen Motive, die Einbeziehung der Epigraphik und der Zusammenhang von Text und Bild, die Diskussion der Bedeutung aller verwendeten Materialien und der damit einhergehenden Materialität, eine funktionsgeschichtliche und rezeptionsgeschichtliche Betrachtung des Schreins bzw. von Reliquienbehältern, die Einbeziehung der kultischen Praxis und der Versuch, die Rolle des namentlich bekannten Künstlers und der übrigen mitwirkenden Goldschmiede beim Herstellungsprozess zu bestimmen. Vergleiche mit anderen Großschreinen der Region bieten weitere Eckpunkte zur Erfassung dieses außergewöhnlichen heute noch im kultischen Gebrauch befindlichen Reliquienbehältnisses.

Vertiefungsseminar: Techniken und Materialität der Druckgraphik

Alina Samsonija

Nach einer historischen Einführung in die Entwicklung der Druckgrafik in Europa, zielt das Seminar darauf ab die unterschiedlichen Techniken und Möglichkeiten des Drucks vorzustellen. An Werkbeispielen (mit einer Konzentration auf künstlerische Arbeiten aus dem europäischen Raum um 1900 bis heute), sollen die klassischen Druckverfahren - Hochdruck, Lithographie, Tiefdruck, Siebdruck - eingeübt und der Blick für Unterschiede geschärft werden. Über das traditionelle Verständnis hinaus, dass die Druckgrafik auf die Möglichkeit ein Motiv zu reproduzieren und zu vervielfältigen reduziert, ist es Ziel des Seminars druckgrafische Verfahren als eigenständige, künstlerische Prozesse zu betrachten. Im Zuge dessen werden wir gemeinsam über die Gemeinschaftlichkeit der Werkstatt als Arbeitsort nachdenken, uns den Begriff der "Originalität" näher anschauen sowie die damit zusammenhängenden Wertbeimessungen und Distributionsmöglichkeiten. Exkursionen in die grafische Sammlung des Walraff Richartz Museum in Köln sowie in die Werkstätten der Kunstakademie in Düsseldorf sind angedacht. Nähere Informationen folgen.

Universität Regensburg

Übung: Einführung in die Paläographie des Späten Mittelalters anhand von Quellen aus Regensburg

Artur Dirmeier

Zum unumgänglichen Handwerkszeug des Historikers gehört die Fähigkeit, historische Handschriften lesen und auswerten zu können. Anhand ausgewählter Quellen aus Regensburg und der Region wird das Lesen handschriftlicher Texte des Späten Mittelalters erlernt, in die Grundtechniken der Archivarbeit eingeführt und Grundzüge der Regensburger Archivlandschaft vermittelt. Eine Exkursion in ein Archiv wird die Veranstaltung abrunden.

Übung: Einführung in mittelalterliche Rechtstexte

Asami Kobayashi

Mit den mittelalterlichen Rechtstexten sind solche Schriftstücke gemeint, die von unterschiedlichsten Autoren verfasst wurden und dafür dienen sollten, einmalig oder für längere Zeit eine bestimmte Rechtslage zu regeln. Diese so geregelte Rechtslage wurde aber in der Realität, da im Mittelalter funktionierende Kontrollorgane fehlten, sehr schwer (oder eher selten sofort) umgesetzt. Aus diesem Grund begegnen wir mehreren gleich oder ähnlich lautenden Rechtstexten aus unterschiedlichen Jahren oder Jahrhunderten begegnen in dieser Epoche. In der Übung werden anhand solcher Rechtstexte einige

immer wieder kehrenden damaligen Probleme und auch Interessen beleuchtet. Zu diesem Zweck werden ausgewählte lateinische und mittelhochdeutsche Rechtstexte quellenkritisch erarbeitet, übersetzt und erfasst. Dadurch soll die Fähigkeit vermittelt werden, teilweise schwer verständliche Texte inklusive deren Hintergründe sowie Vorkenntnissen selbständig zu verstehen.

Grundkurs II: Methoden der Kunstgeschichte

Vera Beyer

Der Grundkurs II stellt zentrale Methoden der Kunstgeschichte vor dem Horizont der Geschichte des Faches vor, erprobt sie an ausgewählten Beispielen und diskutiert welche Perspektiven die unterschiedlichen Methoden eröffnen - und welche blinden Flecken sie bergen. So soll eine Bandbreite möglicher Herangehensweisen aufgezeigt und eine kritische Reflexion des eigenen Vorgehens angestoßen werden.

Übung: Einführung in die Architekturgeschichte

Julian Jachmann

Die Veranstaltung versteht sich als einführender Überblick über Quellen, Gattungen und Formen der Baukunst von der Antike bis zur Gegenwart. Im Zentrum stehen eine Beschäftigung mit der Fachterminologie und das gemeinsame Einüben von Beschreibungen, zudem sollen die methodologischen Grundlagen der Architekturanalyse reflektiert werden.

Summerschools

8. Alfried Krupp-Sommerkurs für Handschriftenkultur an der Universitätsbibliothek Leipzig „Einführung in die Handschriftenkultur des Mittelalters“

Universitätsbibliothek Leipzig, 06.-12. September 2020

Vom 6. bis 12. September 2020 findet der 8. Alfried Krupp-Sommerkurs für Handschriftenkultur an der Universitätsbibliothek Leipzig statt. Er wird großzügig durch die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung gefördert und vom Handschriftenzentrum der Universitätsbibliothek Leipzig ausgerichtet. Der Sommerkurs wird in Kooperation mit dem Mediävistenverband e.V. durchgeführt, von dem auch zusätzliche Fördermittel bereitgestellt werden. Der interdisziplinär konzipierte Kurs versteht sich als Einführung in die mittelalterliche Handschriftenkunde und wendet sich an Master-Studierende oder graduierte Nachwuchswissenschaftler*innen mit mediävistischer Schwerpunktsetzung. Die Kurswoche möchte in Vorträgen und praktischen Übungen einen Überblick über zentrale Aspekte des mittelalterlichen Buchs und das Aussagepotential von Handschriften als historischen Objekten vermitteln. Von Montag bis Donnerstag wird der Kurs aus Vortragseinheiten am Vormittag und praktischen Übungen am Nachmittag bestehen. Für die Übungen stehen Original-Handschriften der Universitätsbibliothek Leipzig zur Verfügung. Die Schlussphase des Kurses ist der gemeinsamen Arbeit an den Handschriften vorbehalten. Kursprache ist Deutsch, die Handschriften sind mehrheitlich lateinisch, teilweise auch deutschsprachig.

2. Numismatische Springschool in Halle an der Saale

Seminar für Klassische Archäologie, MLU Halle-Wittenberg; Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, 23.-27. März 2020

Nach einer sehr erfolgreich verlaufenen 1. Numismatischen Springschool in Halle veranstaltet das Seminar für Klassische Archäologie gemeinsam mit dem Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt eine 2. Numismatische Frühlingsschule, die sich an Bachelor- und Masterstudenten aller Fächer im deutschsprachigen Raum wendet.

Ziel der Schule ist es, interessierten Studierenden die Grundlagen der Geldgeschichte von der Antike bis in die Gegenwart zu vermitteln. Um einen möglichst vollständigen Überblick zu geben, werden neben diesem chronologischen Zugang u. a. Methoden der Münzbestimmung, naturwissenschaftliche Analysen, der Bereich der Fundmünzen sowie Prägerechte thematisch aufgegriffen. Nicht zuletzt soll den Studierenden durch Besuche des Archäologischen Museums sowie der zentralen Kustodie der Universität Halle, der Münzsammlung der Moritzburg sowie des Landesmuseums für Vorgeschichte zum einen Einblicke in das Sammlungswesen und zum anderen in den konservatorischen Umgang mit dem Medium Münze nähergebracht werden.

Veranstaltet wird die Numismatische Springschool von Dozierenden der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Mitarbeitern der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, des Landesamts für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt sowie weiteren externen Experten. Da auch mit Originalen gearbeitet werden soll, ist die Teilnehmerzahl auf max. 15 Studierende begrenzt. Nach erfolgreicher Absolvierung des Kurses erhalten die teilnehmenden Studierenden ein Zertifikat.

Atelier de la paléographie allemande

Deutsches Historisches Institut Paris, 2.-3. Juni 2020

Pour accéder aux sources manuscrites en langue allemande, l'étude de la paléographie allemande est une étape obligatoire mais parfois rédhibitoire. Afin d'aider les étudiants et étudiantes et les jeunes chercheurs et chercheuses de surmonter leurs difficultés, l'IHA propose un atelier sur deux jours qui donne un aperçu général de l'évolution de l'écriture allemande, de 1800 à nos jours. L'atelier sera consacré à la lecture de sources choisies du XIXe et du XXe siècle.

Diplomatik der Papsturkunde. Herbstkurs am DHIP

Deutsches Historisches Institut Paris, 21.-25. September 2020

Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, das Deutsche Historische Institut Paris (DHIP) und die Monumenta Germaniae Historica organisieren vom 21. bis 25. September 2020 einen fünftägigen Herbstkurs zur Diplomatik der mittelalterlichen Papsturkunde. Er steht Studierenden (BA, MA) und Doktorandinnen sowie Doktoranden offen. Veranstaltungsorte sind das DHIP und die Archives nationales. Insgesamt stehen zehn Plätze zur Verfügung. Die päpstliche Kurie gilt als größter Urkundenaussteller des Mittelalters. Bereits bis zum Ende des 12. Jahrhunderts stellte sie ca. 30.000 Urkunden aus. Da es spätestens seit dem Pontifikat Alexanders III. (1159–1181) jedermann, auch Laien, erlaubt war, sich bei Rechtsstreitigkeiten direkt an Rom zu wenden, vermochte die Kurie ihren Jurisdiktionsprimat nachhaltig auszubauen. Die päpstliche Diplomatik gehört somit zu den wichtigsten Themen der Mediävistik. Ziel des Herbstkurses ist es, eine wissenschaftlich fundierte Einführung und Vertiefung in dieses Arbeitsfeld zu bieten. Vorgestellt werden die verschiedenen Aspekte päpstlicher Diplomatik. Begleitende Übungen vertiefen die spezielle Problematik des jeweiligen Themas. Eine Arbeitssitzung in den Archives nationales gewährt die Möglichkeit, sich mit den ältesten, auf Papyrus geschriebenen Originaldokumenten der päpstlichen Kanzlei vertraut zu machen. Genutzt werden kann auch das Material des Göttinger Papsturkunden-Werks (Pius-Stiftung, Gallia Pontificia).

Sommerkurs Paläographie – Lateinische Schrift

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, 31. August - 11. September 2020

Gegenstand des Kurses ist die lateinische Schrift (vom Anfang bis ins XX. Jahrhundert) und die Vermittlung ihrer Grundlagen. Fragen zur Schriftgeschichte werden mit traditionellen und modernen Ansätzen diskutiert. Die Teilnehmer erwerben Datierungs- und Lokalisierungssicherheit und eine Lesekompetenz, die zwei Jahrtausende Schriftlichkeit umfasst. Hauptorganisationsform ist die Übung: Einzelne Schrifttafeln werden gemeinsam gelesen, Ergebnisse im Plenum gesichert und methodische Ansätze samt Forschungsliteratur besprochen. Flankiert wird die Übung durch Veranstaltungen, in denen Sonderthemen der Paläographie und neuere Forschungserträge vorgestellt werden.

Interdisziplinärer Sommerkurs „Inschrift - Handschrift - Buchdruck. Medien der Schriftkultur im späten Mittelalter“

Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald, 13. - 19. September 2020

Vom 13. bis 19. September 2020 wird der interdisziplinäre Sommerkurs „Inschrift – Handschrift – Buchdruck. Medien der Schriftkultur im späten Mittelalter“ am Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald und am Historischen Institut der Universität Greifswald stattfinden. Er wird durchgeführt von der Arbeitsstelle Inschriften der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, die am Historischen Institut in Greifswald angesiedelt ist, und gefördert von der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung Essen sowie der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen.

Der interdisziplinäre Sommerkurs soll fächerübergreifend anwendbare Kenntnisse für die Arbeit mit spätmittelalterlichen Inschriften, Handschriften und Drucken des 15. Jahrhunderts vermitteln. Er versteht sich als Angebot für sechzehn fortgeschrittene Teilnehmer/innen, die im Rahmen einer Master- bzw. Staatsexamensarbeit oder einer Dissertation beabsichtigen, sich mit diesen Medien zu befassen. Während der Kurswoche sollen Inschriften, Handschriften und Inkunabeln in seminarähnlichem Rahmen und praktischen Übungen ebenso wie auf einer Exkursion behandelt werden. Ergänzt wird das Kursprogramm durch einen öffentlichen Abendvortrag. In einem Workshop und/oder einer Open Session können Teilnehmer/innen ihre eigenen Master- und Dissertationsprojekte oder spezielle Einzelprobleme vorstellen und diskutieren. Vorausgesetzt wird die Bereitschaft, ein Kurzreferat zu übernehmen, dessen Thema vorab durch die Kursleitung zugeteilt wird, sowie im Rahmen des Workshops (oder einer Open Session) ein eigenes Projekt vorzustellen. Für die Unterbringung der Teilnehmer/innen in einem Greifswalder Studentenwohnheim wird Sorge getragen. Außerdem können Reisestipendien gezahlt werden. Angesprochen sind Interessent/innen aus den Fächern Geschichte, Deutsche und Lateinische Philologie des Mittelalters, Kunstgeschichte, Buch-, Kultur- und Musikwissenschaften, Kirchengeschichte, Digital Humanities sowie Editions- und Historische Grundwissenschaften. Kurssprache ist Deutsch, gute Lateinkenntnisse sind Voraussetzung.